Tomas Lehmann

Eine spätantike Inschriftensammlung und der Besuch des Papstes Damasus an der Pilgerstätte des Hl.Felix in Cimitile/Nola

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 91 (1992) 243–281

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EINE SPÄTANTIKE INSCHRIFTENSAMMLUNG UND DER BESUCH DES PAPSTES DAMASUS AN DER PILGERSTÄTTE DES HL.FELIX IN CIMITILE/NOLA*

In dem Pariser Codex NAL 1443, 191 fol., saec. IX (Bibl. Nationale, ehemals Cluni) ist eine kleine Inschriftensammlung, bestehend aus 7 Tituli, enthalten. Dieser um 830 in Lyon von einem Electus geschriebene Codex[1] setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der erste, umfangreichere Abschnitt (bis fol. 156) enthält hauptsächlich Augustinus-Briefe[2], der anschließende Teil zwei kleinere Traktate des Augustinus (De divinatione daemonum; De agone christiano)[3]. Ein am Anfang der

---

* Dieser Aufsatz stellt die erweiterte Fassung eines Referates dar, das auf dem 12. Internationalen Kongreß für Christliche Archäologie in Bonn (22.-28.9.1991) gehalten wurde. Für Hinweise und Diskussion sei H. Brandenburg, W. Eck, Chr. Gnilka, M. Mazzega und A. Weische sehr herzlich gedankt.

1 "Die aus Cluni gekommene Hs. NAL 1443 ist einwandfrei ein Lyonenser Erzeugnis (durch Florus-Marginalien bestätigt), wohl nicht mehr aus dem 1. Drittel, sondern eher aus dem Anfang des 2. Drittels saec. IX." So B. Bischoff in M.M. Gorman, Eugippius and the Origins of the Manuscript Tradition of Saint Augustine's 'De genesi ad litteram', Revue Bénédictine 93, 1983, 7-30, darin 30. Unabhängig davon hatte B. Bischoff kurz zuvor auf der letzten Seite des Cod. Paris. NAL 1443 (fol. 191v) eine bis dahin nicht beachtete Subskription in Geheimschrift aufgeschlüsselt. Darin bekennt sich ein Electus als Schreiber des Codex, vgl. B. Bischoff, Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters, Mittelalterliche Studien III (Stuttgart 1981), 120-148, darin 139. In einer Liste des Bad Reichenauer Verbrüderungsbuchs, die in der Zeit von 816-840 erstellt worden ist, sind die "Nomina Kanonicorum Domus Sancti Stephani Protomartyris" in Lyon aufgeführt. Unter diesen Kanonikern ist auch der eher seltene Name Electus zu finden (MGH, Libri memoriales et necrologia, Nova Series I: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau [Hannover 1979], Taf. 94, A4; für diesen wichtigen Hinweis danke ich B. Bischoff). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es dieser Electus war, der den Pariser Codex geschrieben hat. Zur Datierung der Kanoniker-Liste von S. Étienne in Lyon vgl. O.G. Oexle, Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im Westfränkischen Bereich, Münstersche Mittelalter-Schriften 31 (München 1978), 55 f. 59.

2 Zu Beginn der Briefsammlung sind fünf Briefe des Paulinus von Nola wiedergegeben, deren Vorhandensein in Augustinushandschriften z.T. nicht ungewöhnlich ist (ep. 40, 24, 41, 10, 14 in der Edition der Paulinus-Briefe von W. Hartel, CSEL 29), vgl. L. Delisle, Inventaire des manuscrits de la Bibliothèque Nationale: Fonds de Cluni (Paris 1884) 53; CSEL 29, Praef. XX.

3 Delisle, Cluni (Anm. 2) 59. In der einzigen textkritischen Ausgabe beider Stücke von Jos. Zycha (CSEL 41) sind die Texte aus dem Cod. Paris. NAL 1443 nicht berücksichtigt worden.

Handschrift vorangestelltes Inhaltsverzeichnis bezieht sich nur auf den ersten Teil bis fol.156.[4] Daher ist zu vermuten, daß der uns vorliegende Codex aus zumindest zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Vorlagen kompiliert wurde. Eine Vorlage enthielt die Augustinus-Briefe, die andere die zwei Traktate. Im ersten Teil, auf fol. 76v -77v , befindet sich die im folgenden zu untersuchende Sylloge (Abb. 1, S. 275).

Vier der sieben dort aufgeführten Tituli (Nr. I, II, IV, V der Sammlung) beziehen sich eindeutig auf den Wallfahrtsort in Cimitile/Nola in Campanien, wo der hl. Felix bestattet ist. Davon sind zwei (Nr. I, II) z.T. noch heute in Mosaik erhalten und, obwohl nicht in den Handschriften der Werke des Paulinus Nolanus (ca. 353-431) überliefert, als carmen 29[5] oder 30[6] in die kritischen Paulinus-Editionen eingegangen. Die Gedichte Nr. IV und V des Codex sind im 32. Brief des Paulinus als Tituli der von ihm an der Pilgerstätte erbauten Basilica Nova überliefert. Zwei weitere Tituli (Nr. VI, VII) lehnen sich stark an paulinische Verse an (ep. 32), die ebenfalls an Nolaner Basiliken angebracht waren. An dritter Stelle in der Sammlung steht ein authentisches Epigramm des Papstes Damasus (366-384) auf einen Sanctus Felix. Darin dankt Damasus einem gewissen Felix, ihn von übelsten (todbringenden) Verleumdungen befreit zu haben.

Seit der Erstveröffentlichung der Sylloge 1888 von G.B. De Rossi[7] wurde die

---

[4] Delisle, Cluni (Anm. 2) 58.

[5] So bei der Aufnahme einer (!) der beiden Inschriften (Nr. II der Sammlung) - irrig die Angaben in CSEL 30, praef. XXXXII und A. Ruggiero, Paolino di Nola, I carmi (Roma 1990) 98 - in die kommentierte Ausgabe der Paulinus- Gedichte von Lebrun/Muratori aus dem Jahr 1736 (PL 61, 671).

[6] CSEL 30, Praef. XXII. 307; P.G. Walsh, The Poems of ST. Paulinus of Nola (New York 1975) 27. 308. 412; A. Ruggiero, Carmi (Anm. 5) 27 f. (dort allerdings mit falscher Codexangabe), 429 f. mit der Datierung in die Jahre 402-404 n.Chr. (!); vgl. P. Fabre, Essai sur la chronologie de l'oeuvre de Saint Paulin de Nole, Publ. de la fac. des lettres de l'Univ. de Strasbourg 109 (Paris 1948) 124; J.T. Lienhard, Paulinus of Nola and early western monasticism, Theophaneia 28 (Köln-Bonn 1977), 191.

[7] G.B. De Rossi. Inscriptiones christianae urbis Romae II (Rom 1888) 189-192. Auf die Sylloge hatte zuvor bereits Delisle, Cluni (Anm. 2) 55 aufmerksam gemacht. Delisle (Direktor der Bibliothèque Nationale in Paris) hatte De Rossi schon am 29.3.1882 brieflich einige Einzelheiten zum Codex mitgeteilt. Der Brief ist aufbewahrt in der Biblioteca Vaticana im Carteggio G.B. De Rossi unter der Signatur Cod. Vat. Lat 14267, foll. 204-207.

topographische Zuordnung des Damasus-Epigramms von A. Silvagni[8] und A. Ferrua[9] kontrovers diskutiert: Silvagni wies das Gedicht den "Inscriptiones christianae originis certae"[10] in Rom zu, war sich aber letztlich doch nicht sicher, ob die Inschrift auf die Basilica Portuensis[11] oder auf die einem Felix geweihte Kirche auf dem Pincio[12] zu beziehen sei. Aus einer "anthologia epigraphica carminum romanorum"[13] so Silvagni, sei die Inschrift dann entnommen und in die nur teilweise Nola zuzuordnende Sylloge eingefügt worden, u.a. weil eben auch dort der Name Felix zweimal vorkommt (in den Inschr. I und II unserer Sammlung).[14] Ferrua dagegen ließ, wie schon De Rossi, kaum einen Zweifel daran, daß das Elogium dem Nolaner Confessor Felix gewidmet und eben dort abgeschrieben worden war.[15] Somit wäre

---

[8] A. Silvagni (Hrsg.), Inscriptiones christianae urbis Romae, nova series II (Rom 1935) n. 4745, 120-122; ders., Se il carme damasiano di S.Felice appartenga veramente a Nola, RACr 12, 1935, 249-264.

[9] A. Ferrua, Epigrammata Damasiana (Rom 1942), n.59, 213-215; vgl. ders., Art. Damaso I, Enciclopedia Cattolica IV (Rom 1950),1136-1139, darin 1137; ders., Bilancio di un secolo, Saecularia Damasiana, Atti del Convegno Internazionale per il XVI centenario della morte di Papa Damaso I, 11.12.384 - 10/12.12.1984 (Città del Vaticano 1986), 15-28, darin 21.

[10] Silvagni, ICUR II 120.

[11] Silvagni, ICUR II 122; ders., Carme (Anm. 8) 260.

[12] Silvagni, Carme (Anm. 8) 261-263.

[13] Silvagni, ICUR II 121 f.; ders., Carme (Anm. 8) 256. 263 f.

[14] Silvagni, ICUR II 121 f. Bereits zuvor hatte A. Jannone die Inschrift für Rom reklamieren wollen, vgl. L'Osservatore Romano vom 12.3.1932. Die Rom-These Silvagnis wurde zuletzt verteidigt von L. Pani Ermini, Testimonianze monumentali di Paolino a Nola, Atti del Convegno: XXXI Cinquantenario della morte di S. Paolino di Nola (431-1981), Nola 20-21 marzo 1982 (Roma 1983), 161-181, darin 169.

[15] Ferrua, ED (Anm. 9) 215; ders., Graffiti di pellegrini alla tomba di San Felice, Palladio 13, 1963, 17-19, darin 19; De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 191. Auf Nola und seinen Felix bezogen es u.a. P. Franchi De'Cavalieri, Note agiografiche 4, Studi e testi 24 (Rom 1912) 42; E. Schäfer, Die Bedeutung der Epigramme des Papstes Damasus I. für die Geschichte der Heiligenverehrung (Rom 1932) 82 f. 150 f.; H. Delehaye, Les origines du culte des martyrs (Brüssel 1933, repr. 1976) 304 f.; G. Bernt, Das lateinische Epigramm im Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter, Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 2 (1968),61 f.; P.A. Fevrier, Ouelques inscriptions damasiennes de la Via Salaria, Quaeritur inventus colitur - Miscellanea in onore di Padre U.M. Fasola, B. (Città del Vaticano 1989) 291-306, darin 300 f. In der Frage der Zuordnung des Epigrammes nicht entscheiden wollten sich S. Prete, Art. Felice di Nola, Bibliotheca Sanctorum V (1964), 533 f. B. Kötting, Peregrinatio religiosa, Forschungen zur Volkskunde 33/35 (Münster 1980[2]), 246 253; E. Kirsten, Süditalienkunde 1. Campanien und seine Nachbarlandschaften (Heidelberg 1975) 615; P. Testini, Note per servire allo studio del complesso paleocristiano di S. Felice a Cimitile (Nola), MEFRA, Antiquité 97, 1985, 329-371,

es das einzige Gedicht des Damasus, das sich auf eine Pilgerstätte außerhalb Roms bezieht.[16]

Bei der Lösung des Problems sind von den genannten Gelehrten jedoch die anderen, zum großen Teil sicher auf Nolaner Basiliken zu beziehenden Tituli der Sylloge und ihr jeweiliger Bauzusammenhang nicht genügend berücksichtigt worden. Das soll im folgenden nachgeholt werden, wobei den neuen Erkenntnissen zur Baugeschichte des Pilgerortes eine besondere Bedeutung zukommt.[17]

Nr. I: *Felicis penetral prisco venerabile cultu*
Lux nova diffusis nunc aperit spatiis
Angusti memores solii videte gaudentes

Die drei Verse waren im Westen der Basilica Vetus[18] (Abb. 2, S. 277: bv) auf der Ostseite der östlichen Arkadenreihe (Abb. 2, S. 277: d-f), die zur sogenannten Mosaikädikula über dem Felixgrab gehört (Abb. 2, S. 277: em), in Mosaik über den Bögen angebracht. Heute sind dort noch Reste der Mosaikbettung erhalten.[19] Bis zum Ende des 18. Jh. war die Inschrift jedoch noch zu lesen, was sich in der reichen

---

darin 365-367; vgl. aber P. Testini, Cimitile: L'antichità cristiana. In: A. Prandi (Hrsg.), L'art dans l'Italie meridionale. Aggiornamento dell'opera di Émile Bertaux IV (1978), 163-176, darin 171.

[16] Silvagni, Carme (Anm. 8) 260; ders. ICUR II 121; Ferrua, ED (Anm. 9) 213; Testini, Note (Anm. 15) 366 f.

[17] Die Cimitile-Forschung hat nach Jahrzehnten der Stagnation neue Anstöße erhalten durch D. Korol, Zu den gemalten Architekturdarstellungen des NT-Zyklus und zur Mosaikausstattung der 'Aula' über den Gräbern von Felix und Paulinus in Cimitile/Nola, JbAChr 30, 1987, 156-171; daran anschließend ders., I sepolcreti paleocristiani e l'aula soprastante le tombe dei Santi Felice e Paolino a Cimitile Nola, 30° Distretto Scolastico - Nola: Didattica e territorio, Atti del Corso di formazione per docenti in servizio, Nola 1988 (Nola 1990), 133-164, darin bes. 148-150; ders., Il primo ritrovamento di un oggetto sicuramente giudaico a Cimitile: una lucerna con la rappresentazione della menorah, Boreas (Münstersche Beiträge zur Archäologie) 13, 1990, 94-102, darin 94 f., vgl. Anm. 30. Zur Baugeschichte des gesamten Komplexes vgl. insbesondere T. Lehmann, Lo sviluppo del complesso archeologico a Cimitile/Nola, Boreas (Münstersche Beiträge zur Archäologie) 13, 1990, 75-93; ders., Art. Cimitile/Nola, Dictionary of Art (im Druck). Vgl. auch Anm. 56.

[18] Zur baulichen Entwicklung der Basilica Vetus, soweit bekannt - eine genaue Untersuchung steht noch aus -, vgl. Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 78-81; vgl. auch Anm. 32.

[19] Eine Analyse der Mosaikreste der Mosaikädikula soll demnächst von D. Korol vorgelegt werden, vgl. Korol, Lucerna (Anm. 17) 94.

Überlieferung seit dem 17. Jh. niederschlägt.[20] Danach waren die drei Verse in einer Linie über den 5 Arkaden angeordnet, wie es z.B. Remondini in der Mitte des 18.Jh. in einer Zeichnung festgehalten hat (Abb. 3, S. 278). Zu diesem in Distichen ausgeführten Titulus gehört aber noch ein abschließender vierter Vers:

praesulis ad laudem quam nitet hoc solium

Diese Worte standen auf der Außenseite der nördlichen Arkadenreihe der Mosaikädikula (Abb. 2, S. 277: b-c). Wenige Reste der Mosaikbuchstaben des Verses sind heute noch zu erkennen.[21] Es ist nicht auszuschließen, daß schon der Archetypus dieser Inschriftensammlung, von dem unsere Sylloge des Pariser Codex direkt oder indirekt abhängt, nur die drei Verse der Haupt- und Schauseite enthielt. Dieser Sachverhalt könnte möglicherweise darauf zurückzuführen sein, daß der Titulus vom Monument abgeschrieben wurde. Dem Abschreiber wäre demnach der vierte, weil etwas entlegen plazierte Vers offensichtlich entgangen[22] - vielleicht auch

---

[20] Vgl. Anm. 21.

[21] Silvagni, Carme 255 Anm. 1. Nach A. Ferrua, Le iscrizioni paleocristiane di Cimitile, RACr 53, 1977, 105-136, darin 106 Anm. 4 dagegen "dei quattro versi che erano scritti sul lato esterno del peristilio non resta quasi nulla". - Die vollständige Inschrift (4 Verse) mit gleichem Wortlaut in den ersten drei Zeilen wie im Pariser Codex (Ausnahme Z. 3 "gaudete videntes" statt der metrisch nicht möglichen Variante "videte gaudentes") veröffentlichte zuerst A. Ferraro, Del Cemeterio Nolano (Neapel 1644) 107, vgl. dag. De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 189 und Hartel in CSEL 30,307. Eine mit Ferraros Version übereinstimmende Lesung der Inschrift haben C. Guadagni, Nola Sacra (Neapel 1685/6) 67; Anonymus (18. Jh.?), Relatione delle antiche Basiliche di S. Felice in Pincis Prete Nolano, che ora si veggono appresso Nola in Cimitino, Cod. Vat Lat 9026 fol. 352-356v, darin fol. 353; G. Remondini, Della nolana ecclesiastica storia Bd. I (Neapel 1747) 403. 514. Wohl zuletzt gesehen hat die Inschrift A. Ambrosini, Delle memorie storico-critiche del Cimiterio di Nola (Neapel 1792) 61 f. 419 (vgl. u. Anm. 53). Spätestens beim Bau einer neuen Pfarrkirche über weiten Teilen der Basilica Vetus Ende des 18. Jh. (Lehmann, Sviluppo [Anm. 17] 93 fig. 22) scheint die Mosaikfläche auf der östlichen Außenseite der Mosaikädikula stark beschädigt worden zu sein (dazu demnächst Korol, vgl. Anm. 19). Die Angaben von De Rossi aus dem Jahr 1888 zum Bestand dieser Mosaikinschrift (vgl. seine textkritischen Bemerkungen in ICUR II 189 [daher Hartel in CSEL 30, 307]) sind daher mit äußerster Vorsicht zu behandeln. So will er im Mosaik auf der östlichen Außenseite der Mosaikädikula "spaciis" statt "spatiis" gelesen haben. Bis auf eine Handschrift im Vatikan (vgl. A. Mai, Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus Bd. V [1831] 130 [von dort De Rossi?]) haben jedoch alle vom Monument gemachten Abschriften einheitlich "spatiis". Daß die gesamte vierte Zeile (auf der nördlichen Außenseite des Arkadenquadrates) zu seiner Zeit noch zu sehen war, wie De Rossi es vorgibt, ist aber wohl auszuschließen (dazu demnächst Korol, vgl. Anm. 19).

[22] De Rossi, ICUR (Anm. 7) 189; Silvagni, Carme (Anm. 8) 255. 256 f . Anm. 3.

bedingt durch die spezielle (vorgeschriebene) Gehrichtung am Felixgrab vorbei.[23] Andererseits könnte aber ein im Pariser Codex zwischen den Inschriften I und II gelassener Absatz auf eine Textauslassung hinweisen, denn alle übrigen sich anschließenden Tituli sind ohne Cäsur aneinandergereiht (Abb. 1, S. 275).

Nr. II: *Parvus erat locus ante sacris angustus agendis*
Supplicibus que [negansl pandere posse manus
Nunc populo spatiosa piis altaria praebet
Officiis medio martyris in gremio
5 *Cuncta deo renovata placent novat omnia semper*
Christus et in cumulum luminis amplificat
Sic et dilecti solium Felicis honorans
Et splendore simul protulit et spatio

Diese Aufschrift war im Innern des mosaizierten Arkadenquadrates (Abb. 2, S. 277: a/b/c/d. Taf. VIII) über den Bögen angebracht und ist heute noch in großen Teilen zu lesen (Abb. 5, S. 280; Taf. IX). Auf jeder der vier Innenseiten befindet sich ein Distichon. Ihre Lesung beginnt auf der Westseite hinter dem Grab des Heiligen - d.h. der Titulus ist, wie schon die Inschrift Nr. I, auf den von Osten kommenden Betrachter ausgerichtet[24] - und endet im Süden.

Beide Texte sind nicht in den Paulinus-Handschriften überliefert, aber aufgrund ihres Vorhandenseins in einer Basilika am besonders von Paulinus prachtvoll ausgestatteten Nolaner Wallfahrtsort als von ihm verfaßte Gedichte allgemein anerkannt worden.[25] Die Bauuntersuchungen der letzten Jahre in Cimitile/Nola

---

[23] Durch nachträglichen Einbau zweier Säulen (vgl. Lehmann, Sviluppo [Anm. 17] 92 fig. 21) in dem zur Mosaikädikula gehörenden Arkadenquadrat (Abb. 2, S. 277: a/b/c/d) ergab sich eine kleine (wohl abgeschrankte) Säulenstraße nördlich des Felixgrabes (vgl. Abb. 3, S. 278). Von diesem Pilgerweg aus war der 4. Vers nicht sichtbar. Zur Datierung des Arkadenquadrats s.u.

[24] Vgl. Ferrua, Iscrizioni (Anm. 21) 106.

[25] É. Bertaux, L'art dans l'Italie meridionale (Paris 1903), 34-36; G. Chierici, Di alcuni risultati sui recenti lavori intorno alla Basilica di San Lorenzo a Milano e alle Basiliche Paoliniane di Cimitile, RACrist 16, 1939, 51-72, darin 68; A.Grabar, Martyrium I (1946) 57-60, 254 f. 264. 419-421. 533 f.; Bernt (Anm. 15) 78; R.P.H. Green, The Poetry of Paulinus of Nola: A Study of his Latinity, Collection Latomus 120 (Brüssel 1971), 31 f. 93 f. E. Kirsten (Anm. 15) 619; A. Ferrua, Iscrizioni (Anm. 21) 105-107; Testini, Cimitile (Anm. 15) 174; H. Junod-Ammerbauer, Les constructions de Nole et l'esthétique de saint Paulin, RevEtAug 24, 1978, 22-57, darin 52; L. Pani Ermini (Anm. 14) 173; A. Mercogliano, Le Basiliche Paleocristiane di Cimitile (Rom 1988), 81 Anm. 56. 154 Anm. 78. 79. 81. A. Effenberger, Frühchristliche Kunst und Kultur (Leipzig 1986) 239 glaubte, daß der Wortlaut der Mosaikädikula-Verse "mit den Distichen des Bischofs (scil.

haben jedoch eindeutig gezeigt, daß das die Inschriften tragende Arkadenquadrat um das Felixgrab erst in dem Zeitraum von 484-523 n.Chr., also mehr als 50 Jahre nach dem Tod des Paulinus (+ 431), errichtet worden sein kann.[26] Ob die nördlich an das Arkadenquadrat angebauten Bögen [Abb. 2, S. 277: b-E, c-f; Abb. 4, S. 279: b-E], über welchen die Inschrift Nr. I z.T. angebracht war, der gleichen Baumaßnahme zuzurechnen sind oder - wie bisher meist grundlos angenommen - später angebaut wurden (wobei die Setzung der Mosaikinschrift Nr. 1 auch erst dann hätte erfolgen können), ist bis heute nicht zu entscheiden.[27] In jedem Fall ist es so nicht

---

Paulinus) genau übereinstimmmt". Ähnlich zuvor schon H. Leclercq, Art. Nole, DACL 12,2 (1936), 1422-1465, darin 1430 f. ("les huit premiers vers de la double inscription [scil. Nr. II] se retrouvent dans les manuscrits de son oeuvre [sic!]") und sich selbst widersprechend ebd. 1464 ("deux poèmes [scil. Nr. I, II]... manquent dans la lettre de Paulin à Sulpice Sévère et dans les anciens recueils manuscrits des poésies de Paulin"). Leichte Zweifel an der paulinischen Urheberschaft des Mosaik-Titulus (Nr. II der Sammlung) hatte lediglich A. Weis, Die Verteilung der Bilderzyklen des Paulin von Nola in den Kirchen von Cimitile (Campanien), RQSchr 52, 1957, 129-150, darin 146 f. Vgl. o. Anm. 6.

[26] Korol, Aula (Anm. 17) 156-162. 167; ders., Tombe (Anm. 17) 150 f. 162 Anm. 28; ders., Lucerna (Anm. 17) 94 L; Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 83. Die zumeist in der Forschung vertretene Ansicht, daß mit den Einfällen der Westgoten unter Alarich (410 n.Chr.) und der Vandalen unter Geiserich (455 n.Chr.) in Nola die Kirchen vor den Toren der Stadt großen Schaden erlitten haben und damit der Niedergang des Pilgerortes eingeleitet wurde (so G. Chierici, Cimitile, Palladio 3, 1953, 175-177, darin 175; ders., Cimitile, Palladio 7, 1957, 69-73, darin 69; ders., Art. Nola, EAA V [1963], 539; Kirsten, [Anm. 15] 612. 619 f . Testini, Cimitile [Anm. 15] 176; vgl. auch Mercogliano, [Anm. 25] 206) konnte zuletzt durch den Nachweis nachpaulinischer Bauphasen (5.-7. Jh.) am Pilgerkomplex widerlegt werden, vgl. Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 81-86. Eine kritische Bewertung der Forschungsdiskussion über die beiden Barbareneinfälle in Nola gibt D. Korol, Die frühchristlichen Wandmalereien aus den Grabbauten in Cimitile/Nola, JbAChr Ergbd. 13 (Münster 1987), 23 f. 35. Im übrigen ist davon auszugehen, daß bei den Verwüstungen der Goten Alarichs (die zum größten Teil selbst Christen waren) die Kirchengebäude absichtlich verschont wurden, vgl. Augustinus, civ. I, 1-2.4 (edd. Dombart/Kalb, 5. Aufl. 1981, 4- 6.9.); Hieronymus, ep. 128, 13 (CSEL 56, 155).

[27] Dazu demnächst Korol (vgl. o. Anm. 19).

mehr verwunderlich, warum man die zweifellos gelungenen Verse[28] vergeblich in den Werken des Paulinus gesucht hat: sie können nicht von ihm gedichtet worden sein. Dabei scheidet auch die Möglichkeit aus, daß von Paulinus verfaßte Verse auf das erst viel später errichtete Monument geschrieben wurden, da sich das Gedicht inhaltlich eindeutig auf diese späte Bauveränderung bezieht[29]. Bei der im Gedicht Nr. II angesprochenen Erweiterung des Raumes (V. 1,2,5-8) handelt es sich wahrscheinlich um den Anbau der breiten und hohen Apsis im Westen der sich in West-Ost-Richtung erstreckenden Basilica Vetus. (Abb. 2, S. 277: 21. Abb. 4, S. 279: 21).[30] Denn sowohl nach Norden (Basilica Nova), als auch nach Süden (Zumauerung des ursprünglichen dreitorigen Einganges [Abb. 2, S. 277: K-L] mit den davorgesetzten Hochgräbern der Bischöfe Paulinus II, Felix und Theodosius [Abb. 2, S. 277: PII, F, Th])[31] war eine Ausweitung des Raumes nicht möglich. Durch den über Teilen der ehemaligen Nekropole ausgeführten Bau der monumentalen West-Apsis, die die gesamte Breite der westlichen Seite der Basilica Vetus einnahm, konnte das Raumproblem (V. 1,2) gelöst werden. Mittels einiger Wand und Türdurchbrüche in der ehemaligen westlichen Abschlußwand der Basilica Vetus war der Grabbereich des Felix direkt mit der Apsis verbunden und erhielt nicht zuletzt deswegen mehr Licht (Abb. 2, S. 277 u. 4, s. 279; Taf. VIII).[32]

---

[28] Anders Fabre (Anm. 6) 124 Anm. 1: "L'intérete littéraire en demeure du reste assez maigre." Man beachte aber die sichere Anwendung der poetisch-rhetorischen Stilmittel, z.B. Alliteration in V. 1 (ante angustus agendis), V. 2 (pandere posse), V. 3 (populo piis praebet), V. 4 ([hier die inschriftlich belegte Lesart medii berücksichtigt, s.u. S. 254] medii martyris); Variation: sacris (V. 1) - piis (V.3), cuncta - omnia (V.5); ein sehr schönes Hyperbaton mit Zeilensprung (zum Anfang des folgenden Verses hin) liegt vor bei piis (V. 3) - officiis (V. 4); rhetorisch gekonnt die chiastische Stellung der Verben in V. 5. Zur Euphonie des Titulus trägt besonders die Anhäufung gleicher (zumeist betonter) Vokale und Silben in jeweils einem Vers bei, z.B. V. 1: 5 der 7 Worte haben als ersten Vokal ein a, viermal ist dieser Vokal betont; V. 4 (s.o.): 9mal der Vokal i, davon 3mal betont; V. 6: "cumulum luminis"; V. 7: 4mal Betonung auf dem Vokal i; zur Nutzung und Bedeutung der Euphonie in der lateinischen Poesie vgl. N.I. Herescu, La poésie latine, Étude des structures phoniques (Paris 1960), bes. 21-27. 42-59. 82-128.

[29] Das gilt in erster Linie für die Inschrift Nr. II, s.u. Nach Leclercq, Nole (Anm. 25) 1430 bilden die Verse der Inschrift Nr. I eine Zusammenfassung der Inschrift Nr. II.

[30] Vgl. Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 83 f. Anhaltspunkte für eine Datierung der Apsis um 500 n.Chr. bei D. Korol, Neues zur Geschichte der verehrten Gräber und des zentralen Bezirks des Pilgerheiligtums in Cimitile/Nola, JbAC 35, 1992 (in Druck).

[31] Zu den Bischofsgräbern vgl. Korol, Geschichte (Anm. 30).

[32] Es ist unklar, ob die West-Apsis ursprünglich nur ein großes zentrales Fenster oder auch noch zwei seitliche Öffnungen besaß. Ebenso ist noch zu klären, wie die gut 10 m hohe Apsis im Bereich der Kalotte in die Basilica Vetus eingebunden war. Die Apsishöhe kann möglicher-

Offenbar im Zuge dieser Erweiterung (und der vielleicht damit einhergehenden Veränderung der liturgischen Praktiken in) der Basilica Vetus hat man die Umfriedung der Gräber des Felix und des 431 n.Chr. direkt südlich daneben bestatteten Paulinus (Abb. 4, S. 279: 8) zu einem großen Kastenaltar umfunktioniert (Abb. 2, S. 277: A1).[33] Für die Zeit des Paulinus ist ein Altar über dem Felixgrab oder in dessen Nähe weder literarisch noch archäologisch nachzuweisen.[34] Erst nach Errichtung der Mosaikädikula und der (kurz zuvor erfolgten) Anlegung der "altaria spatiosa"[35] ist eine metrische Grabinschrift (556 n.Chr.) zu datieren, die in unmittelbarer Nähe des Felixgrabes gefunden wurde und auf den Altar Bezug nimmt: Paula... /bicinisque iacet gaudens altaribus/ Felicis posita martiris in gremio."[36] Auffällig ist die Wiederaufnahme der Formulierung "martiris in gremio" aus dem 4. Vers der inneren Mosaikädikula-Inschrift (Nr. II der Sammlung).

Die Inschriften Nr. I und II können also nicht, wie es die Ausführungen von Silvagni suggerieren[37], in der weit von Nola entfernten Heimat des Paulinus

---

weise wichtige Aufschlüsse für die Aufriß-Rekonstruktion der Basilica Vetus geben; vgl. Anm. 18. Zu einem möglichen Emporengeschoß der Basilika vgl. Korol, Geschichte (Anm. 30).

[33] Korol, Aula (Anm. 17) 160-163; ders., Geschichte (Anm. 30).

[34] Vgl. Korol, Aula (Anm. 17) 160. Bis vor kurzem noch wurde die Errichtung eines Altares über dem Grab eines verehrten Glaubenszeugen erst für die Zeit um 600 (Aufstellung des Altars über dem Petrusgrab durch Papst Gregor d.Gr.) angenommen, vgl. F.W. Deichmann, Einführung in die christliche Archäologie (Darmstadt 1983) 62. Auf Deichmanns (polemische) Frage "aber wo sind nun jene Denkmäler, die den Brauch, einen Altar über das Grab des Märtyrers zu setzen, für das vierte, ja selbst das fünfte oder den Beginn des 6. Jh. bezeugen?" (Märtyrerbasilika, Martyrium, Memoria und Altargrab, RM 77, 1970, 144-169, darin 166) kann das Nolaner Monument eine Antwort geben. Mit der Plazierung des Altares Über dem Felixgrab um 500 n.Chr. ist nun ein sehr viel früheres Beispiel als das der Peterskirche belegt. Nimmt man nun auch noch an, daß eine solche Altarplazierung nicht eine spezifische Nolaner Lösung darstellt, so müssen die Vorbilder - mögen sie auch noch so selten sein - zumindest im 5. Jh. gesucht werden. Zum Problem demnächst ausführlich H. Brandenburg, Märtyrergrab und Altar, Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 1992/3.

[35] Inschrift Nr. II, V. 3: "*Nunc populo spatiosa piis altaria praebet*." Vgl. auch Korol, Aula (Anm. 17) 163 Anm. 142.

[36] Ferrua, Iscrizioni (Anm. 21) 122-124. Vgl. auch Korol, Aula (Anm. 17) 160-164; Korol, Tombe (Anm. 17) 148 f. "Bicinisque" hier wohl gleich "vicinisque" zu verstehen. In der vulgärlateinischen Aussprache kann seit der frühen Kaiserzeit b für v stehen und umgekehrt, vgl. Chr. Gnilka, Züge der Mündlichkeit in spätlateinischer Dichtung, in: G. Vogt-Spira (Hrsg.), Strukturen der Mündlichkeit in der römischen Literatur (Tübingen 1990), 237- 255, darin 238 Anm. 1. (mit weiterführender Literatur).

[37] Silvagni, ICUR II 121.

(Aquitanien) aus dessen literarischen Werken in die Sylloge übernommen worden sein. Ihre Aufnahme in die Inschriftensammlung des Pariser Codex geht offenkundig auf eine in der Nolaner Basilika selbst gefertigte Abschrift zurück. Diese Vermutung läßt sich durch mittelalterliche Überlieferungen stützen. Eine entscheidende Rolle kommt dabei dem in diesem Zusammenhang bisher gänzlich unberücksichtigten Codex Neapol. VIII. B. 3. (11. Jh., Bibl. Nazionale, ehemals Benevent)[38] zu. Dieser Codex enthält die sehr wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 6. Jh. von einem Nolaner Priester Marcellus verfaßte 'Vita S. Felicis'[39] (fol. 48-50v)[40]. Anschließend werden einige "Miracula" des gleichen Heiligen aufgeführt (fol. 50v-53v), deren erster - bisher unveröffentlichter - Teil (fol. 50v-51v) offenbar demselben Autor zuzuschreiben ist[41] und von dem am Ende des 19.Jh. in Neapel wohl noch eine Handschrift des 6. Jh. existierte.[42] In dem an den Marcellus-Text aus anderen Quellen hinzugefügten zweiten Teil der "Miracula"[43] ist auch die Geschichte der Pilgerreise des Damasus zum Felixgrab in Nola erzählt (fol. 51v f.). Am Ende dieser ausführlichen und zugleich frühesten Schilderung dieser Begebenheit heißt es: "Hoc itaque, ne cuilibet inpossibile videatur, testantur **versiculi** ab eodem papa (scil. Damaso) digesti, **qui in eius (scil.Felicis) basilica nitido musivo descripti sunt, in mirifico scilicet opere,** quod ipse pro salute infirmitatis et purgatione falsi criminis patrare curavit, quorum ordo ita decurrit." (Taf. X, 1. Spalte unten) Es schließen sich direkt die ersten drei Tituli der Sylloge des Pariser Codex (NAL 1443) an, allerdings in genau umgekehrter Reihenfolge (Taf. X r. Spalte oben). Die Nr. III (Damasus-Epigramm) der Sylloge im Pariser Codex ist in dem Neapler Codex an die erste Stelle gerückt, die Nr. II des Cod.

---

[38] Vgl. A. Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecarum Neapolitanarum, Analecta Bollandiana 30, 1911, 137-251, darin 154 f.

[39] Es handelt sich um eine Zusammenfassung in Prosa der für den S. Felix gedichteten Carmina natalicia IV u. V (CSEL 30, 51-81) des Paulinus Nolanus, vgl. die veröffentlichte Fassung der Vita aus einer anderen Handschrift in den Acta Sanctorum, Jan. I, 946-948. Zur Entstehungszeit und Autorschaft der Vita vgl. ebd. 939, 16. 946, 1-2. 948, 1; s.u. Appendix: Die Felix-Vita des Marcellus.

[40] Die Seitenzählung des Codex richtet sich im folgenden nicht nach den zwei verschiedenen, älteren und mit Tinte geschriebenen Ziffern, sondern nach der jüngeren Bleistiftnumerierung. Für Hilfe bei der Lesung der Beneventaner Handschrift sei N. Staubach herzlich gedankt.

[41] Acta Sanctorum, Jan. I 936, 16. 948,1.

[42] Vgl. unten Appendix: Die Felix-Vita des Marcellus.

[43] Eine kurze Übersicht über diesen Teil bei Poncelet (Anm. 38).

Paris. bleibt auch im Cod. Neapol. die Nr. II, und die Nr. I des Cod. Paris. ist im Neapler Codex an dritter Stelle plaziert, übrigens auch ohne den vierten Vers.[44] Dieselbe Ordnung der drei Inschriften (III, II, I [ebenfalls ohne den 4. Vers])[45] liefern zwei Codices des 15.Jh., die auf eine gemeinsame Vorlage aus Zadar (Istrien) zurückgehen.[46] Die Tituli stehen dort ohne inhaltliche Bindung an den vorhergehenden Text.[47] Lediglich ein Lemma (inhaltsangebende Überschrift) ist ihnen jeweils vorangestellt[48], in dem es heißt: "***Versus*** *Damasi pape ad honorem sancti Felicis pape de falsi criminis purgatione et de salute sibi restituta* ***in basilicam*** *eiusdem* ***Felicis musi[v]o mirifico descripti***."

In dem Lemma aus Zadar finden sich also nahezu die gleichen Angaben zu Autor, Inhalt und Anbringungsort der Inschriften wie im Cod. Neapol. VIII. B. 3. Während die inhaltlichen, nur das Damasus-Epigramm betreffenden Aussagen in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung sind, kommt der jeweiligen topogra-

---

[44] Den gleichen Text der Damasus/Nola-Erzählung des Cod. Neapol. VIII. B. 3. (einschließlich des Damasus-Epigramms [Nr. III der Sammlung], aber ohne die Inschriften I u. II) gab ein Nolaner Breviarium aus dem 14. Jh. wieder, nur mit dem Unterschied, daß in dieser späten Abschrift der Name des Nolaner Heiligen ausgewechselt wurde. An den Stellen, wo vorher der Name Felix stand, war nun Maximus zu lesen. Zwangsläufig wurde auch in dem die Erzählung abschließenden Damasus-Gedicht in Zeile 1 aus dem Namen Felix ein Magnus (Maximus ist aus metrischen Gründen nicht möglich). Der Text aus dem verlorenen Nolaner Breviarium ist abgedruckt in den AS febr. II, 22; vgl. Remondini (Anm. 21) Bd. I 145; Guadagni (Anm. 21) 51-54; Ferrua, ED (Anm. 9) 214. In einem verschollenen, nicht genau datierbaren Breviarium (ein terminus post quem ist nun durch den Fund des Neapler Codex aus dem 11. Jh. gegeben, vgl. dagegen Silvagni, Carme [Anm. 8] 250. 252. 254. 258 f.[!] und ihm schon entgegnend Ferrua, ED [Anm. 9] 214 f.) aus Salerno ist die Damasus/Nola-Schilderung ebenfalls mit der Interpolation Maximus (jedoch ohne einen Titulus) überliefert. Ganz offensichtlich wollte man in einer bestimmten Zeit (13./14.Jh.?) in Campanien dem Kult für den Heiligen Maximus durch Zuweisung von Wundern (welche eigentlich auf einen anderen Heiligen zurückgehen) eine sichere Grundlage verschaffen.

[45] Vgl. Silvagni, Carme (Anm. 8) 255.

[46] Cod. Vat Lat 5087, fol. 19 (auf dem Blatt ist festgehalten: "[scriptum] per Leonardum Sanuto domini Mar[i]ni 1446 die 19 novembris Iadre"); Cod. Oxon. Canonicianus 223, fol. 283v (geschrieben im Jahr 1489 "Iadre a Ioanne monacho Tuibingensi"); zu beiden Codices ausführlich De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 186 f.; vgl. auch Silvagni, Carme (Anm. 8) 251; Ferrua, ED (Anm. 9) 213.

[47] Vgl. De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 186.

[48] Im Cod. Oxon. Canonicianus ist nach dem Damasus-Epigramm, welches dort an die erste Stelle gerückt ist, und vor den Mosaik-inschriften (Nr. I, II der Sammlung) noch folgende Bemerkung hinzugefügt (vgl. dagegen Silvagni, Carme [Anm. 8] 251): "*In eundem Felicem versus decem heroici*". Es schließen sich aber die ebenfalls im Cod. Vat Lat 5087 überlieferten 11(!) Verse an.

phischen Angabe eine besondere Bedeutung zu. Die von Damasus verfaßten Verse sind, so heißt es fast übereinstimmend im Cod. Neapol. und in den in Zadar gemachten Abschriften, in der Basilika des Felix (der im Lemma aus Zadar irrtümlicherweise mit dem gleichnamigen Papst des 4. Jh. identifiziert wird)[49] vom wunderbaren Mosaik abgeschrieben worden. Dieser letzte Teil der Ortsangabe kann sich wohl kaum auf das hier erstgenannte damasianische Epigramm beziehen, welches wohl wie alle seine übrigen Märtyrerelogien in Marmor gemeißelt war[50], sondern nur auf die zwei anderen, tatsächlich in Mosaik gesetzten und nicht von Damasus komponierten Inschriften (Nr. I u. II der Sammlung). Und diese sind ja auch in der frühesten erhaltenen Überlieferung, in der Sylloge des Cod. Paris. NAL 1443 zu Anfang plaziert. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß der Archetypus der Nolaner Sylloge ein mit ähnlicher Ortsangabe versehenes Lemma enthielt (auf welches dann zunächst die Inschriften I und II folgten), und dieses über Umwege und mit veränderter Abfolge der ersten drei Tituli in den Cod. Neapol. und in einen im 15. Jh. in Zadar befindlichen Kodex gelangt ist. In der Sylloge des Pariser Kodex fehlt zwar das Lemma, dafür ist dort offenbar eine größere Zahl und die ursprüngliche Anordnung der Inschriften bewahrt.[51]

Es bleibt an dieser Stelle festzuhalten: die Tituli I und II sind nicht von Paulinus verfaßt und können daher nicht seinen Schriften entnommen worden sein, sondern gehen auf eine direkte Abschrift vom Monument zurück. Es ist ferner zu bemerken, daß die in der Pariser Sylloge überlieferte Aufschrift Nr. II eine "lectio optima"[52] ist und dem heute noch z.T. vorhandenen und leicht zu ergänzenden Originalbestand (Abb. 5, S. 280) sehr nahe kommt. Lediglich zwei kleine - leicht als Fehler des Abschreibers[53] zu erklärende - Unkorrektheiten sind zu registrieren: in Z. 2 steht in der Inschrift "negans" statt "aegras" (so in der Sylloge), in Z. 4 ist inschriftlich "medii" statt "medio" (so in der Sylloge) belegt (Abb. 5, S. 280). Die

---

[49] De Rossi, ICUR II 186 f.; Ferrua, ED (Anm. 9) 213.

[50] De Rossi, ICUR II 191; Silvagni, Carme (Anm. 8) 253; Ferrua, ED (Anm. 9) 213; Bernt (Anm. 15) 58.

[51] Silvagni, Carme (Anm. 8) 255; Ferrua, ED (Anm. 9) 213.

[52] De Rossi, ICUR II 189.

[53] De Rossi, ebd.

übrigen, später direkt vom Mosaik genommenen Abschriften[54] sind - bis auf eine Ausnahme[55] - stärker verderbt.

Nr. IV:
1 Pleno coruscat Trinitas mysterio
8 Habente et ipsa Trinitate insignia
2 Stat Christus agnus vox patris caelo tonat
9 Deum revelat vox paterna et spiritus
3 Et per columbam spiritus sanctus fluit
10 Sanctam fatetur Christus agnus victimam
4 Crucem corona lucido cingit globo
11 Regnum et triumphum purpura et palmae indicant
5 Cui coronae sunt corona apostoli
12 Petram super stat ipsae petra ecclesiae
6 Quorum figura est in columbarum choro
13 De quas honori quattuor fontes meant
7 Pia Trinitas unitas Christo cogit
14 Evangelistae viva Christi flumina

Es handelt sich hier um den bekannten Apsistitulus in der von Paulinus erbauten 'Basilica Nova' (Abb. 2, S. 277: bn), welcher das Mosaikbild erläutern sollte. Er ist im 32. Brief des Paulinus aus dem Jahre 403 n.Chr. überliefert. Dort heißt es im 10. Kap.: "Der am Boden und an den Wänden mit Marmor verkleideten Apsis wird von einem durch Mosaikarbeit schimmernden Gewölbe Glanz verliehen, zu dessen Bild

---

54 Eine Abschrift vom Monument geben Ferraro (Anm. 21) 107; J. Sirmond im Cod. Paris. 10809 fol. 30v, abgedruckt in seinem Kommentar zu den Briefen des Sidonius Apollinaris, PL 58, 524 (von dort scheint das Gedicht in die Paulinus-Editionen übernommen worden zu sein, vgl. De Rossi, ICUR II 189 u.o. Anm. 4); C. Guadagni (Anm. 21) 67 (nur die ersten 4 Verse); Anonymus des 18. Jh. im Cod. Vat. Lat. 9026 (Anm. 21) fol. 353; Remondini (Anm. 21) 403. Hier die korrupten Lesungen der oben angeführten Textstellen (von denen De Rossi [ICUR II 189] und Ferrua [Iscrizioni 106 f.] nur die Sirmonds, Remondinis und des Anonymus' bekannt waren): Z. 1 "ante" ausgelassen hat nur Remondini (Hartel, CSEL 30, 307 nennt irrtümlich auch die Sylloge; das Wort fehlt übrigens auch in der Fassung im Cod. Vat. Lat. 5087 fol. 19). Z. 3 "sacris" statt "piis" Sirmond (irrige Angabe bei Hartel, CSEL 30, 307, der sacris gerade von Sirmond übernommen hat). Z. 4 "merito" statt "medii" Ferraro, Guadagni, Anonymus, Remondini. Z. 7 "haec" statt "sic" Ferraro, Anonymus, Remondini; "ut" statt "et" Remondini (irrige Angabe bei Ferrua, Iscrizioni 107). – Sehr korrupt sind die nicht auf direkte Lesung vom Mosaik zurückzuführenden mittelalterlichen Überlieferungen der Bauaufschrift, so in den in Zadar abgeschriebenen Handschriften und im Neapler Codex, vgl. Taf. X.

55 Die einzige fehlerfreie Lesung liefert Ambrosini (Anm. 21).

folgende Verse gehören."[56] Darauf folgt im Brief der Titulus. Die Reihenfolge der 14 in Jambischen Trimetern abgefaßten Verse dieser Aufschrift weicht in unserer Sylloge allerdings erheblich und in eigentümlicher Weise von der in allen Handschriften überlieferten und zweifellos korrekten Versfolge ab. Auf den V. 1 folgt in unserer Sylloge V. 8, auf V. 2 folgt V. 9, auf V. 3 folgt V. 10 u.s.w. (Abb. 1, S. 275, Zeile 6-16) Die auffallend regelmäßig veränderte Zeilenfolge wurde schon von De Rossi, Hartel, Silvagni, Goldschmidt und Ferrua wohl zu Recht auf eine direkt vom Monument genommene Abschrift zurückgeführt.[57] Demzufolge war das in Mosaik ausgeführte Gedicht in der Apsis in zwei nebeneinanderstehenden Kolumnen zu 7 Versen angebracht, so daß sich jeweils zwei Verse in einer Zeile befanden (Abb. 6, S. 281).[58] Der Abschreiber folgte bei seiner Abschrift nicht der Kolumneneinteilung, sondern las die Verse Zeile für Zeile von links nach rechts und von oben nach unten.

Die also vom Mosaik genommene Aufschrift weicht aber nicht nur in Bezug auf die Form, sondern auch im Text an einigen wichtigen Stellen von dem im Brief überlieferten Wortlaut ab. Die Lesung "de quas honori" im 13. Vers in der Sylloge eröffnet allein den Weg zur Wiederherstellung der ursprünglichen Lesart "de qua sonori.". Der Archetypus der den Brief enthaltenden Codices ist dagegen mit der Formulierung "de qua honori"ein Stück weiter von der richtigen Lesart entfernt.[59] Nicht so leicht sind Textvarianten der Verse 2 und 10 aufzulösen. In Vers 2 in der Sylloge ist anstelle des in den Handschriften überlieferten Wortlauts "stat Christus agno" die Variante "stat Christus agnus" zu lesen.[60] Und die Formulierung "sanctam fatetur Christus agnus victimam in Vers 10 in der Sylloge entspricht der im Brief

---

[56] "*Absidem solo parietibus marmoratam camera musivo inlusa clarificat, cuius picturae hi versus sunt*" (CSEL 29, 286). Eine Analyse der die Basilica Nova betreffenden literarischen und archäologischen Quellen demnächst bei T. Lehmann, Paulinus von Nola und die Basilica Nova in Cimitile/Nola.

[57] De Rossi ICUR II (Anm. 7) 191 f.; Hartel in CSEL 29, praef. XII; Silvagni, Carme (Anm. 8) 256; R.C.Goldschmidt, Paulinus' churches at Nola (Amsterdam 1940) 98; Ferrua ED (Anm. 9) 213.

[58] Bei ersten Untersuchungen der bis vor kurzem unbeachtet gebliebenen Reste der originalen Mosaikbettung in der Apsis (Lehmann, Sviluppo [Anm. 17] 81) ließen sich Buchstabenreste nachweisen, die die Kolumneneinteilung des Textes zu bestätigen scheinen, vgl. dazu demnächst Lehmann (Anm. 56). Ein (neuer) Rekonstruktionsvorschlag des gesamten Apsismosaikbildes wird von D. Korol und dem Autor vorbereitet.

[59] Vgl. Hartel, CSEL 29, praef. XIII.

[60] Ebd.

wiedergegebenen Textstelle "sanctam fatentur crux et agnus victimam". Hartel hatte - von De Rossi inspiriert - angenommen, daß es sich um zwei Versionen desselben Autors handle.[61] Paulinus habe die in seinem Brief (Frühjahr/Sommer 403 n.Chr.) an Sulpicius Severus enthaltene Bauaufschrift nachträglich überarbeitet. Erst danach sei sie an der Apsis angebracht worden, von wo sie schließlich in die Sylloge gelangt ist. Gegen diesen Vorschlag spricht ein Argument, das der 32. Brief selbst liefert (Kap. 10; CSEL 30, 286): "Basilica (scil. nova) igitur illa.....iam dedicata celebratur." Die Basilica Nova war also bereits bei Abfassung des Briefes eingeweiht und wurde zahlreich besucht[62]; die von ihm in diesem Zusammenhang ausdrücklich erwähnte 'Opus sectile'- und Mosaikausstattung der Apsis selbst (s.o.) war folglich vollendet.[63] Die Setzung der Mosaikinschrift ist also vor dem 32. Brief erfolgt. Zwar wäre es theoretisch durchaus möglich, daß Paulinus den im Mosaik befindlichen Titulus für den Brief nachträglich überarbeitet hat, doch sind die hier vorliegenden Textvarianten der Sylloge wohl eher als Schreib- bzw. Lesefehler (V. 1: de quas honori, s.o.; V. 7: der metrisch nicht mögliche Nominativ "trinitas" anstelle des brieflich belegten "trinitatis"; V. 11: "palmae" statt "palma" und V. 12: "ipsae" statt "ipse") anzusehen.[64] Dazu ist offenbar auch der 10. Vers der Syllogeversion zu zählen, worin aus dem brieflich bezeugten "crux et agnus" ein "Christus agnus" und folgerichtig aus dem "fatentur" ein "fatetur" wurde. Allein aus textimmanenten Gründen ist hier die These der Autorenvariante abzulehnen. Sowohl in dem vorhergehenden 9. Vers als auch im nachfolgenden 11. Vers werden die im Apsismosaik dargestellten Symbole, die "insignia trinitatis" (V. 8) erkärt. Die "insignia trinitatis" sind dabei jeweils als ein durch "et" verknüpftes Wortpaar gebildet: Den Gott offenbaren vox paterna et spiritus" (V. 9), Herrschaft und Triumph (Christi) zeigen "purpura et palma(e)" an (V. 11). Dem Parallelismus im Satzgefüge entspricht genau die im Brief überlieferte Formulierung des dazwischenliegenden 10. Verses: Das heilige Opfer(tier) bezeugen "crux et agnus". In der Syllogefassung des gleichen Verses aber wird das "sanctam victimam" nur durch ein

---

[61] Ebd. vgl. auch unten zur Nr. VII der Sylloge.

[62] Vgl. Goldschmidt (Anm. 57) 30.

[63] Wir wissen auch, daß spätestens im Januar 403 der alttestamentliche Bilderzyklus im Mittelschiff der Basilica Nova auf den Obergaden zu sehen war, vgl. c. 27,511 ff. Zur Datierung dieses Gedichtes und des 32. Briefes demnächst Lehmann (o. Anm. 56); vgl. vorerst die Diskussion bei Lienhard (Anm. 6) 154 ff.

[64] Vgl. Hartel, CSEL 29 praef. XIII.

"insigne" (Christus agnus) definiert, wodurch sich ein Bruch in der Konstruktion ergibt (parallele Setzung von drei jeweils durch "et" verknüpften Wortpaaren) und mit "crux" ein zentraler Bestandteil der "insignia trinitatis" (vgl. V. 4-6) einfach wegfällt. Es ist undenkbar, daß ein solches Mißgeschick dem Dichter selbst (Paulinus) unterlaufen sein soll.

Die zur leichteren Verständlichkeit beitragende Angleichung von "agnus" an "Christus" im 2. Vers der Syllogefassung (s.o.) könnte auf (emendatorische) Interpolation (s.u.) zurückgehen, keinesfalls auf Paulinus, dessen Formulierung "stat Christus agno" in demselben Brief sogar wiederholt wird (Kap. 17).

Nr. V : Unmittelbar im Anschluß an die Wiedergabe des Apsistitulus schreibt Paulinus im 32. Brief, Kap. 11: "Auf dem tiefer gelegenen Band aber, wo ein aus Gips (Stuck) dazwischengesetzter Streifen Wand und Gewölbe verbindet oder trennt, zeigt folgender Titulus das Allerheiligste an, das unter dem Altar niedergelegt ist."[65] Es folgt im Brief die in Distichen abgefaßte Inschrift, die in der Sylloge als Nr. V so überliefert ist (Abb. 1, S. 275, Zeile 16-24. Abb. 6, S. 281):

Hic pietas hic alma fides hic gloria Christi
Hic est martyribus crux sociata suis
Nam crucis e ligno brevis astula pignus habetur
Totaque in exiguo semine vis crucis est
5 *Hoc Melani sancto delatum munere Nolam*
Summum Hierosolima venit ab urbe bonum
Sancta Deo geminum velant altaria honorem
Cum cruce apostolicos quae sotiant cineres
Quam bene iunguntur ligno crucis ossa piorum
10 *Pro cruce ut occisis in cruce sit requies.*

Abgesehen von offensichtlichen Schreibfehlern in der Sylloge-Version der Inschrift[66] sind die darin enthaltenen Lesungen der Verse 3 und 5 etwas genauer

---

65 "*Inferiore autem balteo, quo parietis et camerae confinium interposita gypso crepido coniugit aut dividit, hic titulus indicat deposita sub altari sancta sanctorum*" (CSEL 29, 286).

66 V. 3 "astula" (Sylloge) statt "hastula" (im Brief); V. 4 "semine" statt segmine (der gleiche Schreibfehler findet sich auch in zwei den Brief überliefernden Handschriften, vgl. CSEL 29, 287); V. 6 "Hierosolima" statt "Hierosolymae"; V. 8 "sotiant" statt "sociant" (Angabe fehlt bei Hartel, CSEL 29, 287; die Abweichung in diesem Pariser Codex des 9. Jh. ist wohl durch eine Eigenart der altfranzösischen Aussprache des Lateinischen zu erklären: die Buchstaben t und

zu betrachten. Im 32. Brief lautet der 3. Vers so: "Nam crucis e ligno magnum brevis hastula pignus." Im 3. Vers der Sylloge existiert das Adjektiv "magnum" nicht, dafür endet der Vers mit dem Verb "habetur". Aber zweifellos gibt der brieflich belegte Vers den Text der Inschrift genauer wieder. "Magnum" ist ein inhaltlich und stilistisch nicht verzichtbarer Bestandteil dieses Verses: antithetische Setzung von "magnum-brevis" (parallel zu "tota-exiguo" im folgenden Vers), Hyperbaton "magnum-pignus". Die Interpolation des Prädikates "habetur" hingegen ist überflüssig, denn die Ellipse von "est" im 3. Vers des Briefes (und der, Inschrift) bereitet keine Verständnisprobleme.

Im 5. Vers der Sylloge-Inschrift ist das Adjektiv "sancto" auf "munere" bezogen, was stilistisch (Hyperbaton) und inhaltlich gelungener scheint als die im Brief überlieferte Zusammenziehung von "Melani"[67] und "sanctae". Doch ist Vorsicht geboten, hier der Syllogeversion zu folgen. Die darin enthaltene Abweichung könnte auch mit einem Lesefehler erklärt werden, der durch die sicher in der Inschrift vorhandene Kontraktionsform von "sanctae" begünstigt worden sein könnte.

Die Textvorlage für die Version der Sylloge ist ganz offensichtlich nicht im Bereich der Paulinus-Handschriften zu suchen. Das Vorhandensein des Titulus in der Sylloge in unmittelbarer Nähe zu anderen direkt im Nolaner Pilgerkomplex abgeschriebenen Inschriften scheint auf die ehemals in der Apsis befindliche Aufschrift selbst als Vorlage hinzuweisen.

Die korrekt wiedergegebene Versabfolge der Inschrift in der Sylloge scheint dafür zu sprechen, daß der Titulus nicht - wie Inschrift Nr. IV - in zwei nebeneinanderstehenden Spalten an der Apsiswand geschrieben stand. Als Fläche für die Anbringung der Inschrift knapp 6 m über dem Kirchenfußboden können in der Höhe nur ca. 70 cm zwischen Fensterzone und unterem Rand des Apsismosaiks zur Verfügung gestanden haben.[68] Deshalb können die 10 Verse wohl kaum untereinander plaziert gewesen sein, da die Buchstaben dann mit einer Maximalhöhe von 4-5 cm von dem vor der Apsis stehenden Betrachter kaum zu lesen gewesen wären. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß die Verse des Titulus ohne Rücksichtnahme auf

---

c wurden vor hellen Vokalen gleich ausgesprochen.)

[67] Damit ist Melania d.Ä. (+410) gemeint. Die Wiedergabe ihres Namens in den Handschriften spätantiker Autoren ist unterschiedlich (Melanius, Melanium, Melania), vgl. Goldschmidt (Anm. 57) 103-105. Bei Paulinus ist nur die maskuline Form ihres Namens gebraucht, vgl. Hartel, CSEL 30, 405 (Index).

[68] Dazu demnächst Lehmann, vgl. Anm. 56.

das Versende aneinandergereiht waren und den in der Breite zur Verfügung stehenden Platz ausfüllten, wodurch der Text auf 4-5 Zeilen (Buchstabenhöhe ca.9-11 cm) verteilt worden sein könnte (Abb. 6, S. 281).

Nr. VI : Paulinus erwähnt in seinem 32. Brief einige - aber nicht alle, wie er selbst anmerkt[69] - der Tituli, die über Türen der Nolaner Basiliken (offenbar nur mit dem Pinsel[70]) aufgeschrieben worden waren.[71] Über einem Seitenbogen des aus drei Arkaden bestehenden Durchganges (Triforium), durch welchen sich die Basilica Vetus zur Basilica Nova hin öffnete (Abb. 2, S. 277: E-N), und zwar auf der der Basilica Nova zugewandten Seite (Taf. XI), war folgender (in Hexametern abgefaßter) Titulus zu lesen (ep. 32,15):

Ter geminis geminae patuerunt arcubus aulae
Miranturque suos per mutua limina cultu.

Dem Doppel-Vers entspricht sinngemäß die Inschrift Nr. VI in der Sylloge (Abb. 1, S. 275, Zeile 24-25):

Undique ter geminis reseratur ecclesia valvis;
Sanctorum sub utroque sacri stant culmine honores.

Hier eine Autorenvariante zu vermuten[72], halte ich für zu gewagt. Es könnte sich bei dem in der Sylloge überlieferten Zweizeiler viel eher um einen der anderen Tür-Tituli handeln, die nicht von Paulinus im Wortlaut angeführt wurden.[73]

Möglicherweise stand er im Innern der Basilica Nova über dem Eingangstriforium (Abb. 2, S. 277: G-H) oder über einem der drei Eingangsbögen (Abb. 2, S. 277: K-L), welche um 403 n.Chr. als Haupteingang in die Basilica Vetus dienten. Auch die Ähnlichkeit der beiden Doppelverse spricht nicht gegen eine gleichzeitige

---

69 Ep. 32,12 (CSEL 29, 287).

70 Ep. 32,14 (CSEL 29,289).

71 Ep. 32,12-16 (CSEL 29, 287-291).

72 De Rossi, ICUR II 192.

73 Vgl. E. Steinmann, Die Tituli und die kirchliche Wandmalerei im Abendlande vom V. bis zum XI. Jahrhundert (Diss. Leipzig 1892) 6.

Anbringung an der gleichen basilikalen Anlage, sind doch von Paulinus selbst mehrere sinnverwandte, über benachbarten Türen befindliche Aufschriften genannt worden[74] Es dürfte jedenfalls schwierig sein, einen anderen Ort mit ähnlicher Disposition (zwei architektonisch aufeinander bezogene Basiliken mit mehreren dreitorigen Zu- und Durchgängen) zu finden[75], auf den eine solche Türaufschrift zutrifft.[76]

Nr. VII : Über dem mittleren Bogen des Triforiums E-N (Abb. 2, S. 277), ebenfalls auf der der Basilica Nova zugewandten Seite (Taf. XI) stand nach Angabe des Paulinus ein aus 8 hexametrischen Versen gebildeter Titulus geschrieben, der in seinem 32. Brief (Kap. 15) so überliefert ist:

Ut medium valli par nostra resolvit Iesus
Et cruce dissidium perimens duo fecit in unum,
Sic nova destructo veteris discrimine tecti
Culmina conspicimus portarum foedere iungi.
Sancta nitens famulis interluit atria lymphis
Cantharus, intrantumque manus lavat amne ministro.
Plebs gemina Christum Felicis adorat in aula,
***Paulus** apostolico **quam temperat** ore sacerdos.*

Die letzten zwei Zeilen sind bis auf die Versanfänge nahezu identisch mit der VII. Inschrift unserer Sylloge:

***Lex** gemina Christum Felicis adorat in aula,*
***Syxtus** apostolico **quod temporat** ore sacerdos*

Die Lesungen "lex" statt "plebs", "quod" statt "quam" und "temporat" statt "temperat" könnten noch mit Schreib- oder Lesefehlern zu erklären sein, nicht

---

74 Ep. 32, 13 (CSEL 29, 289): "*Alma domus triplici patet ingredientibus arcu/ testaturque piam ianua trina fidem.*" Ep. 32, 15 (CSEL 29, 290): "*Per triplices aditus laxos infundite coetus.*" Ep. 32, 15 (CSEL 29, 291): "*Una fides trino sub nomine quae colit unum / unanimes trino suscipit introitu.*"

75 Vgl. aber Silvagni, Carme (Anm. 8) 257 f.; ICUR II 121.

76 Vgl. die bei K.I.P. Henricks, The early christian double basilica (Ph. Diss. University of Missouri-Columbia 1989 [Ann Arbor 1990]) und P. Piva, La cattedrale doppia (Bologna 1990) untersuchten Doppelbasilika-Typen.

jedoch die Ersetzung des Namens des Bischofs Paulus durch (einen Bischof) Syxtus. Der Namenwechsel veranlaßte De Rossi zu der folgenden, von Hartel (s.o.) und Goldschmidt wieder aufgegriffenen These[77]: zur Abfassungszeit des Briefes - die Tituli können nach De Rossi noch nicht an den Basiliken plaziert gewesen sein - war der zweimal im Brief erwähnte Paulus[78] Bischof von Nola. Kurze Zeit nach der Abfassung des Briefes verstarb Paulus. Zu Beginn der Amtszeit seines Nachfolgers Syxtus wurden schließlich die Verse auf die Kirchengebäude geschrieben, natürlich mit dem Namen Syxtus.

Wie aber oben gezeigt, waren die Inschriften schon vor der Entstehung des 32. Briefes (Frühjahr/Sommer 403 n.Chr.) dort angebracht. Folglich müßte De Rossis These der Autorenvariante, die letztlich nicht widerlegbar ist, umgedreht werden: kurz nach der Anbringung der Inschriften an den Bauten verstarb der Bischof Syxtus und sein Name wurde in den im Brief mitgeteilten Inschriften durch den seines Nachfolgers Paulus ersetzt.

Doch aus dem 4. Jh. ist kein Bischof Nolas namentlich bekannt. In der bis zum 14. Jh. reichlich Lücken aufweisenden Nolaner Bischofsliste war ein Syxtus bisher ohne sichere Anhaltspunkte zwischen dem 7. und 10. Jh. vermutet worden.[79]
Silvagni glaubte daher, daß die beiden Verse an irgendendeinem Ort, wo die Schriften des Paulinus gepflegt wurden, dem Brief entnommen und dort mit der Variante Syxtus statt Paulus an einem Kirchengebäude angeschrieben wurden.[80] Auf welchen Ort aber hätte die Formulierung "gemina Felicis in aula" ebenfalls zutreffen können?[81] Und wie sollte diese Titulus-Variante von dort in die eindeutig auf Nola bezogene Inschriftensammlung geraten sein?

Im Cod. Neapol. VIII. B. 3. (11. Jh.) sind - wie oben bereits ausgeführt - einige "Miracula" des hl. Felix geschildert, deren erster Teil zumindest auf eine Handschrift des 6. Jh. zurückgeführt wurde. Darin ist zweimal ein Nolaner Bischof Syxtus

---

[77] De Rossi, ICUR II 192; vgl. Hartel, CSEL 29, Praef. XIII; Goldschmidt (Anm. 57) 116.

[78] Beide Erwähnungen im 15. Kap. des 32. Briefes (CSEL 29, 290).

[79] Remondini (Anm. 21) Bd. III, 106 f., vgl. aber Bd. 1. 666 f.; Mallardo, Art. Nola, Enciclopedia Cattolica VIII (Rom 1952), 1912-1915, darin 1913.

[80] Silvagni, Carme (Anm. 8) 257 f. Ihm folgend D. Mallardo, Presunto rinvenimento a Cimitile dei sarcofagi di un Antonino iunior e di S. Paolino vescovi di Nola, RendAccNapoli 30, 1955, 193-198, darin 195 Anm. 2.

[81] Vgl. Mallardo, ebd.

erwähnt.[82] Aus der Wundergeschichte geht aber nicht hervor, wann dieser Bischof im Amt war.[83] Immerhin wäre ein Bischof Syxtus somit bis zur Mitte des 6. Jh. (wahrscheinliche Abfassungszeit der Miracula, s.o.) faßbar. Nicht zu klären ist, warum nur die letzten (bzw. untersten) zwei Verse der Inschrift in die Sylloge des Pariser Codex gelangt sind.

Unsere bisherigen Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: drei der sechs bisher behandelten Nolaner Bauaufschriften (Nr. I, II, IV) der Sylloge sind nachweislich direkt vom Monument abgeschrieben worden. Bei den anderen drei Tituli (Nr. V, VI, VII) ist diese Überlieferungsweise nicht nur möglich, sondern aufgrund des Zusammenhanges mit den erstgenannten auch wahrscheinlich. Vielleicht nicht die gleiche Anzahl, wohl aber die gleiche Reihenfolge der Inschriften aus dem Archetypus der Sylloge scheint der Pariser Codex (NAL 1443) aus dem 9. Jh. bewahrt zu haben. Es ist daher nützlich, auch einen Blick auf die Abfolge der Tituli bzw. ihres jeweiligen Anbringungsortes zu werfen. Daß sich die Pilger zumindest um 500 n.Chr. (d.h. nach Einbau der Mosaikädikula und nachdem die Türen des ehemals als Eingang dienenden Südtriforiums der Basilica Vetus [Abb. 2, S. 277: K-L] im Laufe des 5. Jh. durch die Hochgräber der Bischöfe Paulinus [+442], Felix [+484] und Theodosius [+490] zugesetzt worden waren[84]) dem verehrten Felixgrab, d.h. dem Kulminationspunkt der gesamten Wallfahrtsanlage, von Osten her näherten, kann aufgrund der schon erwähnten Ostausrichtung der Bauaufschriften der Mosaikädikula (Nr. I, II der Sammlung) als gesichert gelten. Von den in der Sylloge des Pariser Codex überlieferten Tituli konnte der Besucher zuerst die Inschrift Nr. I (Abb. 2, S. 277: d-f. Abb. 3, S. 278) sehen, dann, sich in unmittelbarer Nähe des verehrten Grabes befindend, die Nr. II (Abb. 2, S. 277: a/b/c/d. Taf. VIII. IX). Daß der Pilger sich vom Bereich des Felixgrabes aus in die Basilica Nova, deren schimmerndes Apsismosaik er von dort schon sehen konnte, begab, ist einem Tür-Titulus des Paulinus zu entnehmen, den er im Innern der Basilica Vetus über einem Seitenbogen des Triforiums E-N (Abb. 2, S. 277) anschreiben ließ (ep. 32,15):

---

[82] De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 192, vgl. unten Appendix. Der Inhalt der Wundergeschichte aus der Zeit des Syxtus ist zusammengefaßt bei Remondini (Anm. 21) Bd. III, 106 f. Ihm war die Erzählung durch die Abschrift eines "libro antico" bekannt. Vgl. auch L. Tosti, Bibliotheca Casinensis Bd. 3 (Monte Cassino 1877) 220.

[83] So schon De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 192, vgl. unten Appendix

[84] Vgl. Anm. 31.

Antiqua digresse sacri Felicis ab aula,
In nova Felicis culmina transgredere.

In der Dreikonchen-Apsis der Basilica Nova (Abb. 2, S. 277: bn. Abb. 6, S. 281) konnten die Inschriften IV und V studiert werden. Beim Hinausgehen aus der Basilica Nova und bei der Rückkehr zur Basilica Vetus begegnete der Pilger/Abschreiber den Tür-Tituli VI (Innenseite des Eingangstriforiums der Basilica Nova [Abb. 2, S. 277: G-H]?) und VII (Nordseite des Triforiums E-N [Abb. 2, S. 277; Taf. XI]). Der Weg, den der Abschreiber bei der Aufnahme der Inschriften im Pilgerkomplex zu beschreiten hatte, ist somit durch die Reihenfolge der Inschriften in der Sylloge nachzuvollziehen.
Die Teile der Gebäude, an denen die in der Sylloge aufgeführten Tituli plaziert waren, sind überdies zum großen Teil noch heute in originaler Bausubstanz erhalten, ausgenommen der unsichere Anbringungsort der Aufschrift Nr. VI.

Inmitten aller dieser direkt von den Nolaner Basiliken abgeschriebenen Versinschriften befindet sich in der Sylloge als Inschrift Nr.III das Damasus-Epigramm (in bester Lesart)[85] (Abb. 1, S. 275, Z. 1-6):

Corpore mente animo pariterque et nomine Felix
Sanctorum in numero Christi sociate triumphis
Qui ad te sollicitis venientibus omnia praestas
Nec quemquam pateris tristem repedare viantem
Te duce servatus mortis quod vincula rupi
Hostibus extinctis fuerant qui falsa locuti
Versibus his Damasus supplex tibi vota rependo.

In Körper, Geist, Seele und zugleich auch mit Namen ein Felix,
der du teilnimmst in der Zahl der Heiligen an den Triumphen Christi, der

[85] Zur Textkritik ausführlich De Rossi, ICUR II (Anm. 7) 190 f.; M.Ihm, Damasi epigrammata (Leipzig 1895) n. 61, 62-64 (dort allerdings irrtümlicherweise in Z. 3 "sollicite" statt "sollicitis" als Syllogeversion angegeben, worin ihm seltsamerweise Silvagni und Ferrua gefolgt sind); Ferrua, ED (Anm. 9) 215. Diesen Gelehrten nicht bekannt war, wie oben bereits gezeigt, der Cod. Neapol. VIII. B. 3. Die darin enthaltene Version des Epigramms (fol. 52, hier Taf. X, 2. Spalte oben) hat folgende Varianten: V. 1 "et" ausgelassen, V. 2 "in" ausgelassen, "Christo sociante triumphos" statt "Christi sociate triumphis", V. 5 "rupit" statt "rupi".

du denen, die sorgenvoll zu dir kommen, alles erfüllst, und der du keinen, der zu dir kommt, traurig zurückkehren läßt; weil ich, durch deine Führung gerettet, die Fesseln des Todes zerrissen habe unter Auslöschung der Feinde, die Falsches geredet hatten, erfülle ich, Damasus, dir mit diesen Versen, kniefällig bittend, meine Gelübde.

Unter den erhaltenen Damasus-Epigrammen nehmen diese Verse schon deshalb eine Sonderstellung ein, weil es das einzige Votivgedicht ist und darüberhinaus persönliche Angaben des Autors enthält.[86] Der historische Hintergrund für dieses Dankgebet des Papstes Damasus (366-384) - nämlich die vom Gegenpapst Ursinus ausgehenden Verleumdungen und der dadurch bedingte langandauernde Mordprozess (Beginn wohl 371) gegen ihn, der letztlich durch ein Urteil des Kaisers Gratian selbst mit Freispruch endete - ist hinlänglich bekannt.[87] Doch welchen Felix bat Damasus nun um Hilfe? Und wo stand die Votivinschrift, die wohl, gemäß fast allen übrigen damasianischen Tituli, in eine Marmorplatte eingeritzt war?[88] Silvagni wollte das Gedicht für Rom in Anspruch nehmen. Unter den stadtrömischen Heiligen, die im 4. Jh. eine besondere Verehrung genossen, ist jedoch ein einzelner Felix, noch dazu versehen mit dem Attribut wahrheitsfindend, nicht bekannt.[89] Als wahrscheinlichen Standort der Inschriftentafel nahm Silvagni dennoch entweder eine Felixkirche auf dem Coemeterium an der Via Portuensis[90] oder die einem (vielleicht sogar dem Nolaner) Felix geweihte Basilica "in Pincis", d.h. auf dem Pincio[91], an, als deren möglichen Gründer er Damasus anführte[92]. Für das 4. und 5. Jh.

---

[86] Silvagni, Carme (Anm. 8) 259; Bernt (Anm. 15) 58. 61 f.

[87] Schäfer (Anm. 15), 82 f. 150 f.; E. Caspar, Geschichte des Papsttums Bd. 1 (Tübingen 1930), 201-209.

[88] Ferrua, ED (Anm. 9) 21-35; Bernt (Anm. 15) 56. 58. Nach Mitteilung von J. Guyon wird vom 'Centre Camille Jullian' an der Universität in Aix-En-Provence eine neue Edition der Damasus-Epigramme (mit Kommentar und Übersetzung) vorbereitet.

[89] Zwar ist der Kult für zwei Heilige namens Felix schon für die Zeit des Damasus in Rom sicher bezeugt, doch war ihre Verehrung unabdingbar an die eines anderen Glaubenszeugen gebunden. Beiden Märtyrerpaaren (Felix und Adauctus - Felix und Philippus) hat der Papst je ein eigenes Elogium gewidmet (Ferrua, ED [Anm. 9] n. 7; n. 39).

[90] Silvagni, ICUR II 120; ders. Carme (Anm. 8) 260.

[91] "La chiesa del Pincio era situato dietro e un po' spostata a Nord rispetto alla chiesa di Trinità dei Monti" so G.N. Verrando, Liberio - Felice. Osservazioni e rettifiche di carattere storico-agiografico, Rivista di Storia della chiesa in Italia 35, 1981, 91-125, darin 108 Anm. 70.

ist eine römische Felix-Basilika aber nicht zu belegen. Eine Verehrung eines Märtyrers oder Confessors Felix im 4. und 5. Jh. auf dem Coemeterium an der Via Portuensis ist wohl auszuschließen, wie G.N. Verrando jüngst überzeugend dargelegt hat.[93] Folglich dürfte die Annahme sehr schwer fallen, dort habe zur Zeit des Damasus eine Felix-Basilika existiert, die im übrigen auch archäologisch bisher nicht nachgewiesen werden konnte.[94] Und die einem S. Felice in Pincis geweihte Basilika wird erstmals um 600 von Papst Gregor d. Großen erwähnt.[95] Daß aber der Ort, an dem der von Damasus angerufene Felix verehrt wurde, eine sehr bekannte Wallfahrtsstätte gewesen sein muß, lassen die Verse 3 und 4 des Epigrammes erkennen:

Qui ad te sollicitis venientibus omnia praestas,
Nec quemquam pateris tristem repedare viantem.

Eine solch berühmte Stätte aber war schon in der zweiten Hälfte des 4.Jh., also z.Zt. des Damasus, die des heiligen Felix in Nola.[96] Dieser genoß zudem weit über die campanischen Grenzen hinaus den Ruf, "Helfer der Verleumdeten" zu sein. So entsandte Augustinus im ersten Jahrzehnt des 5. Jh. aus Nordafrika zwei Geistliche

---

[92] Silvagni, Carme (Anm. 8) 263.

[93] G.N. Verrando, Il Santuario di S. Felice sulla Via Portuense, MEFRA 100, 1988, 331-366.

[94] Ebd. (darin bes. 348, 352, 358 f.).

[95] Ein St. Felix in Pincis ist erstmals im Sacramentarium Gregorianum (um 600) genannt. Zum 14. Januar heißt es dort "[In] natali sancti Felicis in Pincis" (K. Gamber, Sacramentarium Gregorianum I [Regensburg 1966] 32). Sehr wahrscheinlich auf diesen Felix bezieht sich die "Homilia 13" von Gregor Magnus, "habita in basilica beati Felicis confessoris in die natali eius" (PL 76, 1123). In der hagiographischen Forschung wird die Verehrung des römischen Heiligen S. Felice in Pincis heute - wohl zu Recht - nahezu einhellig auf eine spätere (6. Jh.?) Übertragung des Felix-Kultes aus Nola (Gedächtnistag des Felix dort eben der 14. Januar) zurückgeführt. Von Rom aus ist der Name S. Felice in Pincis auch wieder auf den in Nola verehrten Felix übergegangen, was zu erheblichen Verwechslungen in der hagiographischen Literatur geführt hat, vgl. P. Franchi De'Cavalieri (Anm. 15) 42 f.; Silvagni, Carme (Anm. 8) 260-263; D. Balboni, Art. Felice, Bibliotheca Sanctorum V (Rom 1964) 533 f.; S. Prete, Art. Felice di Nola, Bibliotheca Sanctorum V (Rom 1964), 549-555, darin 553; Verrando, Liberio-Felice (Anm. 91), 107 f.; Testini, Note (Anm. 15) 367. Noch heute wird der Heilige im Volksmund in Nola und Umgebung zumeist als S.Felice in Pincis tituliert, vgl. Mercogliano (Anm. 25) 65-71.

[96] Über die Pilgerströme zum Felixgrab an dessen Gedächtnistag (14. Januar) gegen Ende des 4. Jh. berichtet Paulinus in c. 13, 20-36 (CSEL 30, 45) und in c. 14, 44-95 (CSEL 30, 47-49), vgl. Anm. 97. Zur Entwicklung der Kirchenbauten über dem Felixgrab im 4. Jh. (seit spätkonstantinischer Zeit) vgl. Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 78- 80. 86 fig. 17. 89 fig. 18.

(den Priester Bonifatius und den Mönch Spes), welche sich gegenseitig der Falschaussage bezichtigten, nach Nola.[97] Der Bischof von Hippo setzte - nach eigenen gescheiterten Versuchen bei der Wahrheitsfindung - ganz auf das Wirken des Nolaner Felix als "vengeur du parjure"[98].

Was also liegt näher als anzunehmen, daß Damasus bei einem Besuch in Nola (V. 3 u. 4)[99] die Fürbitte des Confessors Felix erflehte? Für Nola spricht nicht nur die Tatsache, daß sich das Epigramm in der frühesten Überlieferung, d.h. im Cod.Paris. NAL 1443, inmitten einer im Nolaner Pilgerheiligtum erstellten Inschriftensammlung befindet, sondern auch dessen Position innerhalb der Sylloge (nach den Aufschriften der Mosaikädikula und vor den Tituli der Basilica Nova): nachdem der Pilger (Abschreiber) sich dem heiligen Grabbezirk genähert und dabei die Mosaikinschriften außen (Nr. I) und innen (Nr. II) gelesen hatte, muß er unmittelbar bei dem in Marmor gehauenen Damasusgedicht gestanden haben, das wohl, wie fast alle damasianischen Märtyrerelogien[100], in unmittelbarer Nähe des Grabes des Gepriesenen aufgestellt worden war (Abb. 2, S. 277: Grab bei Al. Abb. 4, S. 279: 8). Danach führte ihn der Pilgerweg in die Basilica Nova (Nr. IV, V und vielleicht Nr. VI der Sammlung) (Abb. 2, S. 277).

Wo genau die wohl mindestens 2 m breite und vielleicht 1 m hohe Inschriftentafel[101] angebracht war, ob als Teil einer vielleicht schon in der Zeit des

---

[97] Augustinus, ep. 78 (CSEL 34,2 p. 331 ff.), darin im 3. Kap. (p. 335 f.): "*Verum tamen ad ista, quae hominibus visibiliter nota sunt, quis potest eius consilium perscrutari, quare in aliis locis haec miracula fiant, in aliis non fiant? Multis enim notissma est sanctitas loci, ubi beati Felicis Nolensis corpus conditum est, quo volui ut pergerent (*scil. Bonifatius et Spes)."

[98] Delehaye (Anm. 15) 304. Noch bis vor ca. 35 Jahren trug der Altar über dem Felixgrab die Inschrift "ara veritatis", vgl. Korol, Geschichte (Anm. 30).

[99] Ferrua, ED (Anm. 9) 215 interpretiert die Verse 3-4 so: "Haec significant, puto, hominem qui e longinquo venit ad Felicem gratias acturus." Und noch präziser ders., ebda. 214: "Accedit vv. 3-4 innuere videri Damasum ipsum, ut ceteros, peregre ad Felicem venire, ut est apud Paul. Nol. c. 14, 55-66 [CSEL 30, 47 f.] (Lucani coeunt populi etc... ipsaque caelestum sacris procereum monumentis Roma Petro Pauloque potens rarescere gaudet etc...)." Vgl. Anm. 96. Die in Bezug auf die Person des Damasus ohnehin nur sehr spärlich fließenden Quellen schweigen gänzlich zu möglichen Reisen des Papstes in seiner knapp 19jährigen Amtszeit.

[100] Ch. Pietri, Roma Christiana Bd. 1 (Roma 1976) 529-557; C. Carletti u. A. Ferrua, Damasus und die römischen Märtyrer (Città del Vaticano 1986) 5 f.

[101] Die Maße der damasianischen Inschriftenplatten richteteten sich wohl weniger nach dem Umfang des jeweiligen Epigramms, sondern vielleicht eher nach dem für sie bestimmten Anbringungsort. Während die Höhe bei den wenigen nahezu vollständig erhaltenen Tafeln trotz unterschiedlicher Verszahl aber meist übereinstimmt (1 m), gibt es große Differenzen in der Breite: das achtzeilige Elogium für Felicissimus und Agapetus (Buchstabenhöhe 5 cm) war in

Damasus vorhandenen Grabumfriedung oder erhöht an der direkt westlich hinter dem Grab befindlichen Kirchenwand (Abb. 2, S. 277 u. 4, S. 279), ist nicht zuletzt aufgrund der oben genannten umfangreichen Bauveränderungen des Grabbezirkes in späterer Zeit (u.a. Mosaikädikula, Westapsis und Altar) - in deren Verlauf die Marmorplatte umplaziert worden sein könnte - nicht mehr zu entscheiden. Äußerst zweifelhaft bleibt auch die Frage, ob der Pilger Damasus in Nola auch als Bauherr aufgetreten ist, wie bis in jüngste Zeit immer wieder geschrieben wurde.[102] Der ihm zugeschriebene Bau der monumentalen Westapsis (Abb. 2, S. 277 u. 4, S. 279: 21) kann frühestens im 5. Jh., also lange nach seinem Tod, erfolgt sein.[103] Für die ebenfalls auf ihn zurückgeführte Errichtung der Basilica Vetus ergeben sich außer dem vielleicht in seine Amtszeit (366-384) fallenden Baubeginn keine weiteren Anhaltspunkte.[104]

Paulinus selbst erwähnt weder die Inschrift noch den Besuch des Damasus.[105] Es ist jedoch äußerste Vorsicht geboten, daraus zu folgern, Damasus sei nie in Nola gewesen, bzw. die sein Epigramm tragende Marmortafel habe dort nicht existiert. Wie problematisch ein solches "argumentum ex silentio" bei der Interpretation der Paulinus-Schriften sein kann[106], soll folgendes Beispiel erläutern: Bei der ausführli-

---

eine 2,50 x 1 m große Marmortafel eingehauen war, das umfangreichere Epigramm für Eutychius (12 Verse, BH schwankend zwischen 4-5,2 cm) aber fand auf einer wesentlich schmaleren Tafel (2,14 x 1 m) Platz und die Inschriftenplatte mit dem Agnes-Elogium (10 Verse, BH 6 cm) maß gar 3,08 x 1 m. (Maße nach Ferrua, ED [Anm. 9] 144, 152, 175).

[102] Pani Ermini (Anm. 14) 169; B. Filarska, Poczatki Architekturij chrzescijanskiej (Lublin 1983) 115; Effenberger (Anm. 25) 237; G. Bussetti, Le Basiliche Paleocristiane di Cimitile, Luce Serafica 58, 1987, 155-168, darin 160. 163. 165; Mercogliano (Anm. 25) 70 f . 263 f . 276; A. Acconi, Ambrogio e Paolino, Archeo 59 (Januar 1990), 94-103, darin 100 f.

[103] Vgl. o. S. 9 (Anm. 30).

[104] Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 79 f. Die Entstehung der Legende von Damasus als Kirchenstifter in Nola geht weit zurück. Im 17. Jh. war im Bereich der Basilica Vetus folgende (wohl spätmittelalterliche) Inschrift zu lesen: "Septimo die stante mense madii dedicatio erit huius S. Ecclesiae beatus Damasus Papa construxit et aedicavit ad honorem D[e]i et beatissimi Felicis et plurimorum Confessorum" (Guadagni [Anm. 21] 27; Remondini [Anm. 21] Bd. II, 398 f.; Ambrosini [Anm. 21] 50 f.)

[105] Vielleicht ein Anklang an den ersten Vers des Damasus ("Corpore mente animo") findet sich bei Paulinus im ersten Vers einer Inschrift, die er für das Baptisterium in Primuliacum dichtete: "Corpore mente fide..." (ep. 32,5 [CSEL 29, 279]), vgl. Bernt (Anm. 15) 57.

[106] Auch die von Augustinus aus Hippo nach Nola gesandten streitbaren Geistlichen (s.o.) werden mit keiner Silbe bei Paulinus erwähnt.

chen Beschreibung des Nolaner Pilgerortes und seiner baulichen Entwicklung[107] erwähnt Paulinus nie die Existenz eines Friedhofes am Ort. Deshalb war bis vor ca. 35 Jahren bei den Rekonstruktionsversuchen des Pilgerkomplexes, die sich in erster Linie auf die Auswertung der Schriftquellen (Paulinus) bezogen, eine antike Nekropole selten Gegenstand der Erörterung. Erst durch die Grabungen G.Chiericis konnte nachgewiesen werden, daß der Pilgerkomplex auf einem spätantiken Coemeterium (2.-4. Jh.) gegründet worden war und dessen Grabbauten in unmittelbarer Nähe des Felixgrabes in der Zeit des Paulinus noch bestanden hatten, ja sogar z.T. noch belegt wurden.[108]

Zu Anfang dieser Untersuchung hatten wir es als wahrscheinlich erachtet, daß der um 830 in Lyon erstellte Codex Paris. NAL 1443 auf zumindest zwei verschiedene Textvorlagen zurückzuführen ist. Ebenfalls vermuteten wir, daß der Text der für den ersten Teil benutzten Vorlage (hauptsächlich Augustinusbriefe) im Pariser Codex auf fol. 156 endet. Diese Annahme wird bestätigt durch eine Subskription auf eben dieser Seite:

> *Explicit. Legi Fa[u]stus*[109] *iuxta mendosum exemplar in Severinae. Deo gratias. Explicit, Amen. Deo gratias.*

Diese Subskription, in der sich ein Faustus anscheinend dazu bekennt, eine (verbesserte) Abschrift von einem fehlerhaften Exemplar erstellt zu haben[110], wurde ebenso wie die Sylloge vom Schreiber Electus um 830 zweifellos von dieser Vorlage

---

[107] Vgl. bes. c. 18, 131-137. 162-184 (CSEL 30, 103-105); c. 27, 345-647 (CSEL 30, 277-291); c. 28 (CSEL 30, 291-305); ep. 32,10-16 (CSEL 29, 285-291).

[108] G.Chierici, La necropoli, RACr 33, 1957, 99-125, darin bes. 99 f.; Testini, Note (Anm. 15) 333-342; Korol, Grabbauten (Anm. 27) 14-37. 161-171. Zur chronologischen Entwicklung der Wallfahrtsanlage bis in die Zeit des Paulinus vgl. Lehmann, Sviluppo (Anm. 17) 77-81. fig. 15-19.

[109] Im Codex steht der sonst nirgendwo belegte Name Facistus. Von De Rossi (ICUR II, 185) wurde der Name zu Recht auf einen Schreibfehler zurückgeführt und in Faustus verbessert.

[110] Vgl. O. Jahn, Die Subscriptionen in den Handschriften römischer Classicer, Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-Hist. Classe Bd. 3 (Leipzig 1851), 327-372, darin bes. 368-370; P. Riche, Éducation et culture dans l'occident barbare, VIe-VIIe siècles (Paris 1962) 202; L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen zur Paläographie und Handschriftenkunde (München 1965[2]) 109.

mitabgeschrieben.[111] Vergleichbare Unterschriften (am Ende eines Codex) sind nur im italischen Raum (vor allem in Campanien) und nur für das 5. und 6. Jh. nachzuweisen.[112] Auf Campanien weist auch die in der Subskription gemachte Ortsangabe "in [monastero/oratorio] Severin[i]". Eine hervorragend ausgestattete Bibliothek besaß das im letzten Jahrzehnt des 5. Jh.in Castellum Lucullanum (bei Neapel) gegründete Severinskloster.[113] Zu Anfang des 6. Jh. ließ sich Fulgentius von Ruspe dort mehrere Abschriften anfertigen[114] und zur gleichen Zeit stellte der Abt des Klosters Eugippius dort die "Excerpta ex operibus Augustini" zusammen.[115] Hier also - 20 km von Nola entfernt[116] - ist um die Mitte des 6. Jh. das von Faustus ge-

---

[111] Es war üblich, daß in antiken Handschriften enthaltene Emendationen, Annotationen und Subskriptionen in die später davon gemachten Abschriften mit übernommen wurden, vgl. O. Jahn (Anm. 110) 327-372, darin bes. 328; B. Bischoff, Scriptoria e manoscritti mediatori di civiltà del sesto secolo alla riforma di Carlo Magno, Mittelalterliche Studien Bd. II (Stuttgart 1967), 312-327, darin 318; ders., Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Berlin 1986^2) 66 f.; C. Cavallo, La circolazione libraria nell'età di Giustiniano, L'imperatore Giustiniano - Storia e mito, Giornate di studio a Ravenna 14-16 ottobre 1976 (Milano 1978) 227 Anm. 180. Vgl. dag. die gewagten, jeder Grundlage entbehrenden Theorien von Silvagni, Carme (Anm. 8) 263 f. zur Tradierung der Sylloge.

[112] Jahn (Anm. 110); P. Riche (Anm. 110) 201-203; C.P. Hammond Bammel, Products of Fifth-Century Scriptoria Preserving Conventions used by Rufinus of Aquileia, JThStud 30, 1979, 430-462, darin 441 f.; M.M. Gorman, Chapter Headings for Saint Augustine's 'De Genesi ad litteram', RevEtAug 26, 1980, 88-104, darin 101- 103; B. Bischoff, Paläographie (Anm. 111), 239-242.

[113] "Castellum/Castrum Lucullanum" ist eine antike Flurbezeichnung (heute Pizzofalcone) für die direkt westlich der antiken Stadt Neapel gelegenen Küstenlandschaft. Dort hatte u.a. Lucius Licinius Lucullus (Konsul 74 v.Chr) eine große Villa. In der Spätantike wurde an dieser Stelle ein Kastell errichtet, in dem der letzte weströmische Kaiser Romulus Augustus nach seiner Absetzung (476 n.Chr.) Zuflucht nahm. Ende des 5. Jh./Anfang des 6. Jh. ließen sich dort mehrere Klostergemeinschaften nieder. Eines dieser Monasterien war das Severins-Kloster, vgl. J. Mazzoleni, Il monastero benedettino dei SS. Severino e Sossio (Neapel 1964) 1-9; Kirsten (Anm. 15) 210; M.M. Gorman, Eugippius (Anm. 1) 12 f.; M. Palmer u.a., La pergamena dei codici altomedievali italiani, Scriptorium 39, 1985, 3-12, darin 7 f.

[114] Fulgentius, ep. 5, 12 (CCL 91, 240).

[115] Zur Bedeutung der Bibliothek und des Skriptoriums im Severins Kloster C. Wendel, Art. Bibliothek, RAC II (1954) 256; P. Riche (Anm. 110) 173.202 f.; C.P. Hammond Bammel (Anm. 112) 445-449; M.M. Gorman, Eugippius (Anm. 1); ders., Marginalia in the oldest manuscripts of St. Augustine's 'De Genesi ad Litteram', Scriptorium 38, 1984, 71-77, darin 71-73; B. Bischoff, Paläographie (Anm. 111) 242.

[116] Vgl. dag. Silvagni, ICUR II 121; ders., Carme (Anm. 8) 255 f. 263 f.

schriebene Exemplar der Augustinusbriefe entstanden.[117] Ob die Sylloge nun direkt vom Monument in die Faustus-Handschrift übertragen wurde, oder - was wahrscheinlicher ist - ob sie von einer bereits im Severinskloster (vielleicht mehr Tituli enthaltenden) vorhandenen Nolaner Inschriftensammlung tradiert wurde, ist heute letztlich nicht mehr zu entscheiden. Bei der Annahme, die Sylloge habe schon in dem "mendosum exemplar" gestanden, welches dem Faustus als Vorlage diente, ließen sich Textverderbnisse und Interpolationen in den Inschriften noch besser erklären.

In jedem Fall scheinen die hier behandelten Nolaner Inschriften, zu denen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit auch das Damasus-Epigramm gezählt werden muß, kurz nach der Entstehung der Mosaikädikula (bzw. deren Aufschriften I und II), also zwischen ca. 500 und 550 aufgenommen worden zu sein.[118]

Das Felix-Elogium des Damasus ist somit wohl nicht nur das einzige Gedicht des Papstes, das einem außerrömischen Heiligen gewidmet war, sondern zugleich auch das früheste sichere Zeugnis für die Verehrung des Nolaner Felix.[119] Und es zeigt außerdem, daß der Ruf des Heiligen als "vindex veritatis" schon vor dem Auftreten des Paulinus in Nola über Campaniens Grenzen hinausgedrungen war.

---

[117] So (fast übereinstimmend) schon De Rossi, ICUR II 185; L. Traube (Anm. 110) 109 (Datierung um 558); A. van de Vyver, Cassiodor et son Oeuvre, Speculum 6, 1931, 244-292, darin 282 (Datierung 560 n.Chr); P. Riche (Anm. 110) 202 (Datierung 560 n.Chr.); C. Cavallo (Anm. 111) 227 (Datierung 560 n.Chr.); Bernt (Anm. 15) 81 ("Die Handschrift [scil. Cod. Paris. NAL 1443] geht auf ein spätantikes Exemplar zurück, in das die Tituli eingetragen waren."); M.M. Gorman, Eugippius (Anm. 1) 8 (Datierung in die Zeit des Eugippius [l. Hälfte des 6. Jh.]). Nach mündlicher Auskunft von B. Bischoff ist das Faustus-Exemplar "wohl dem 6. Jh. zuzuordnen".

[118] Das Apsismosaik der Basilica Nova (Inschrift Nr. IV) muß demnach zu Anfang des 6. Jh. noch weitgehend intakt gewesen sein.

[119] Als Beleg für eine frühe Felixverehrung (l. Hälfte d. 4. Jh.?) sind vielleicht noch einige der Graffiti am Nolaner Pilgerort anzuführen, die in den roten Außenputz eines spätestens in konstantinischer Zeit errichteten Mauerstückes eingeritzt sind, welches später in die Kirchenwand K-E (Abb. 1, S. 275, Verputzreste und Graffiti unmittelbar nördlich von K) einbezogen wurde, vgl. Ferrua, Graffiti (Anm. 15) passim; Korot, Grabbauten (Anm. 26) 16; ders., Geschichte (Anm. 30); W. Eck, Graffiti an Pilgerorten, Akten des 12. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie, Bonn 22.-28.9.1991 (im Druck).

Appendix: Zur Datierung der Felix-Vita des Marcellus

Im Cod. Neapol. VIII. B. 3. (11. Jh.) ist die von einem Priester Marcellus verfaßte 'Vita S.Felicis' enthalten (fol. 48-50v), woran sich einige "Miracula S.Felicis" anschließen (fol. 50v-53v).[120] In der Widmung im Prolog der Vita (der im Cod. Neapol. VIII. B. 3. fehlt, aber durch eine andere von den Bollandisten überlieferte Handschrift bekannt ist[121]) heißt es: "Domino sancto atque in Christo florentissimo Leoni Episcopo, Marcellus Presbyter."[122] Daß Marcellus zur Abfassungszeit dieser Schrift Priester in Nola war, geht aus der Vita direkt hervor.[123] Der Empfänger der Vita ist also mit großer Wahrscheinlichkeit als Bischof von Nola anzusehen. Drei Nolaner Bischöfe mit Namen Leo sind bis zum 11.Jh. bekannt, zwei davon chronologisch ziemlich genau zu fassen. Leo I weilte schon wenige Tage nach seiner Bischofsweihe (Sept./Okt. 535 n.Chr.) im Auftrag des Papstes Agapetus I am Hofe Justinians zu Verhandlungen.[124] Leo III ist durch mehrere Inschriften aus den letzten Jahrzehnten des 9. Jh. belegt.[125] Über Leo II wissen wir nichts.

Folgender Sachverhalt läßt nun darauf schließen, daß die Schrift Leo I gewidmet war (wofür sich neben den Bollandisten[126] und Remondini[127] zuletzt auch P. Riché[128] ausgesprochen hatte - im übrigen ist der Empfänger im Prolog der Vita auch nur Leo, nicht aber Leo secundus oder tertius genannt. Leo III wird aber auf Inschriften immer als tertius gekennzeichnet):
Im "Lezionario della Biblioteca Nazionale" (Neapel) hatte 1884 L Calò, ein Schüler von G.A. Galante (Theologe, im letzten Viertel des 19. Jh. Inspektor der

---

[120] Vgl. S. 252, bes. Anm. 39.

[121] Ebd.

[122] AS Jan. I 946.

[123] Cod. Neapol. VIII. B. 3. fol. 48; AS Jan. 1, 946. 947a.

[124] D. Mallardo, Iscrizione sepolcrale di un ignoto vescovo Nolano del sec. VI, RendAccNapoli 30, 1955, 202- 205; Korol, Aula 162 Anm. 41.

[125] H. Belting, Die Basilica dei SS. Martiri in Cimitile und ihr frühmittelalterlicher Freskenzyklus (Wiesbaden 1962), 132-158; Korol, Geschichte (Anm. 30).

[126] AS Jan. I, 946.

[127] Remondini (Anm. 21) Bd. 3,106 f.

[128] Riché (Anm. 110) 130.

Denkmäler Campaniens), einen Kodex "finora inedito...antico del sec. VI(!)" entdeckt.[129] Darin folgten auf die Marcellus-Vita auch "Miracula", von denen G.B. De Rossi eine Abschrift erhielt.[130] Calò plante den Text zu edieren[131], wozu es aber offenbar nicht gekommen ist. Weder den Kodex (ehemals?) in der Biblioteca Nazionale in Neapel, noch die Abschrift im Nachlaß De Rossi (Biblioteca Vaticana) konnte ich auffinden. Der in den Briefen nur am Rande mitgeteilte Inhalt dieser "Miracula" (ein "Miraculum" z.Zt. des Nolaner Bischofs Syxtus) ist identisch mit dem Text des ersten Teiles der "Miracula" des Cod. Neapol. VIII. B. 3. (fol. 50v-51v). Es könnte daher vermutet werden, daß es der letztgenannte Kodex (11. Jh.) war, der Calò und De Rossi vorlag. Dieses scheint aber weniger wahrscheinlich. Der letzte Teil der "Miracula" im Cod. Neapol. VIII. B. 3. besteht nämlich aus der Geschichte des Damasusbesuches in Nola, an deren Ende die Inschriften III, II, I der Sylloge angeführt wurden. Die gleiche Erzählung (mit Inschr. III) ist in späteren campanischen Breviarien (12.-14. Jh.) - z.T. leicht verändert - überliefert.[132] Die Abhängigkeit der campanischen Breviarien von den "Miracula S. Felicis" im Cod. Neapol. VIII. B. 3. wäre von De Rossi in seiner Diskussion darüber (ICUR II 191) sicherlich erwähnt worden, wenn ihm diese Version der "Miracula" vorgelegen hätte. Da er darauf, wie auch auf die in diesen "Miracula" genannten Inschriften (I, II, III der Sammlung), nicht eingeht, muß ihm diese "Miracula"-Fassung unbekannt gewesen sein. Dieses wiederum scheint darauf hinzuweisen, daß der Codex, aus dem ihm zumindest eine Abschrift von "Miracula S. Felicis" (welche er auch zitiert[133]) vorlag, nicht der Cod. Neapol. VIII. B. 3. gewesen sein kann.

Es bleibt festzuhalten: Von der Felix-Vita des Marcellus und den daran angehängten "Miracula" (desselben Autors?) hat es Ende des 19. Jh. in Neapel offenbar eine handschriftliche Fassung aus dem 6. Jh. gegeben. Damit käme als Adressat der Vita (und der "Miracula"?) nur der Bischof Leo I in Betracht, der im 2. Drittel des 6. Jh. der Nolaner Kirchengemeinde vorstand.

---

[129] Vgl. die Briefe Galantes an G.B. De Rossi vom 27.5.1884 u. 5.6.1884 im Cod. Vat. Lat. 14271, fol. 375. 392 f.

[130] Ebd. und Cod. Vat. Lat. 14271 fol. 419.

[131] Dazu De Rossi, ICUR II 192.

[132] Vgl. Anm. 44.

[133] De Rossi, ICUR II 192.

Ein in einer Nolaner Grabinschrift des Jahres 535 erwähnter Marcellus[134] wird wohl aus chronologischen Gründen (Bischofsweihe Leos Ende 535; das ist zugleich der Terminus post quem für die Abfassung der Vita - als nächster Bischof nach Leo ist ein Johannes für das Jahr 555 belegt[135]) kaum als Autor der dem Bischof Leo I gewidmeten Felix-Vita in Frage kommen.

Münster Tomas Lehmann

[134] CIL X 1346. Die Datierung ist nicht ganz sicher.

[135] P.F. Kehr [Hg.], Regesta Pontificium Romanorum Bd. 8 (Berlin 1935) 299 f.

animo parterq; & nomine felix · scorum innumero
xpi sociate triumphis. quia dte sollicitus uenerabus
omnia prestes. nec quem quam pateris tristem repe
dare uiantem · reduce seruatis moras quod uinculi
5 rupi · hostib; extincti fuerant qui falsa locuti; uersib;
his damasus supplex tibi uota rependo, plenocoruscat
trinitas mysterio. habente & ipsa trinitate insignia:
stat xps agnus uox patris caelo tonat · dm reuelat
uox paterna & spiritus. & p columbam spiritus scs fluit.
10 sinctam fatetur xps agnus uictimam crucem corona
lucido cingit globo, regnum & triumphum purpure
& palme indicant · Cui corone sunt corona apostoli ·
p & ram sup stat ipse p & ra ecte. quorum figura est inco
lumbarum choro. de quas honori quatuor fontes
15 m. c. ant · pia trinitas unitas xpo cogit · euangelistae
uiua xpi flumina, Hic pia & as hic alma fides · hic gla
xpi · hic est martyrib; crux sociata suis · nam crucis
e ligno breuis astula pignus habetur · totaq; in exiguo
semine uis crucis est; Hoc melan sancto delatum
20 munere nolam · summum hierosolima uenit a urbe
bonum sancte deo geminum uelant altaria honorem ·
cum cruce apostolicos quae sonant cineres ·
quam bene iungunt ligno crucis ossa piorum · sed
pro cruce ut occasis · in cruce sit requies ·, Undique
25 tergeminis reseratur ecclesia ualuis · sanctorum subiunctaq;

Abb. 1 Cod. Paris. NAL 1443 (ca. 830), fol. 77 mit einem Teil der Inschriftensammlung (Bibl. Nationale, Paris)

1-5	Mausoleen des 2./3.Jh., um 500 teilweise von Westapsis (21) überbaut
18	S. Calionio (vor 400)
21	Große Westapsis (um 500)
bn	Basilica Nova, von Paulinus 401/3 errichtet
bo	An die Apsis der Basilica Nova angebauter oktogonaler Raum (5./6. Jh.)
bv	Basilica Vetus (4. Jh. [nach 305 und vor 380/1])
em	Mosaikädikula (bestehend aus den Arkaden a-E, d-f, b-c) (um 500)
Al	Altar über den Gräbern des Felix und Paulinus (um 500)
E-N	Nordtriforium der Basilica Vetus, von Paulinus 401/3 errichtet
G-H	Eingangstriforium der Basilica Nova (401/3)
K-L	Ursprüngliches Eingangstriforium der Basilica Vetus, spätestens 490 ganz geschlossen.
F	Marmorgrab des Bischofs Felix (+ 484)
Mu	Marmorgrab des Bischofs Musonius (+ 535) (= e in Abb. 4)
PII	Marmorgrab des Bischofs Paulinus II (+ 442)
Pr	Marmorgrab des Bischofs Priscus (+ 523) (= f in Abb. 4)
Th	Marmorgrab des Bischofs Theodosius (+ 490)

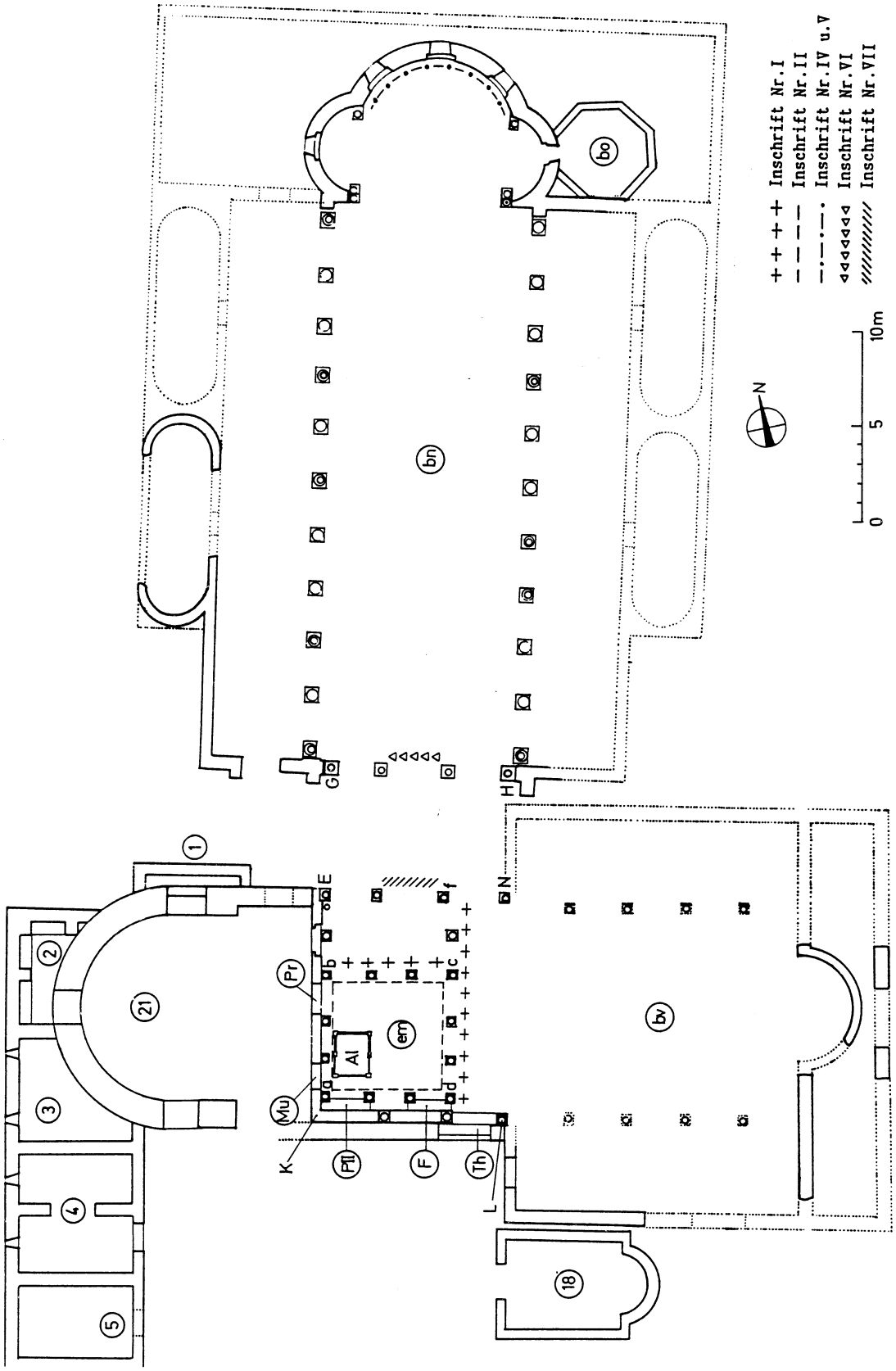


Abb. 2 Cimitile. Situation der zentralen Bauten des Pilgerortes um 500 n.Chr. (Lehmann)

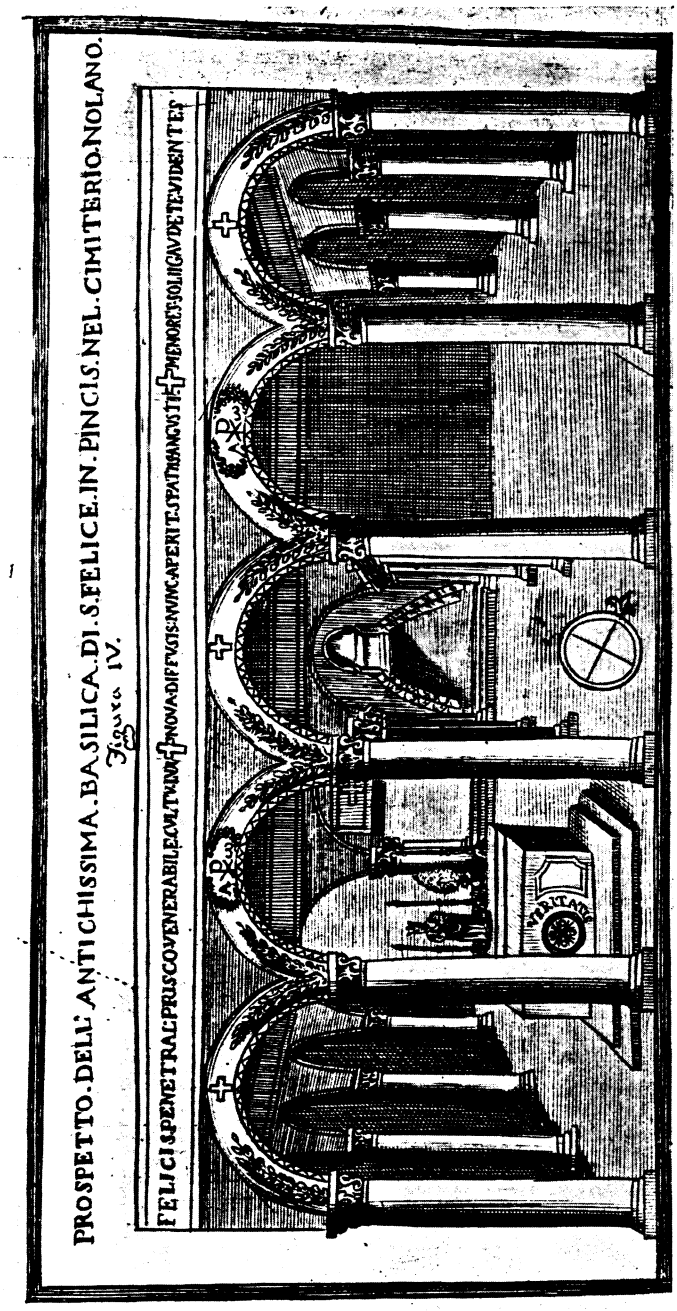
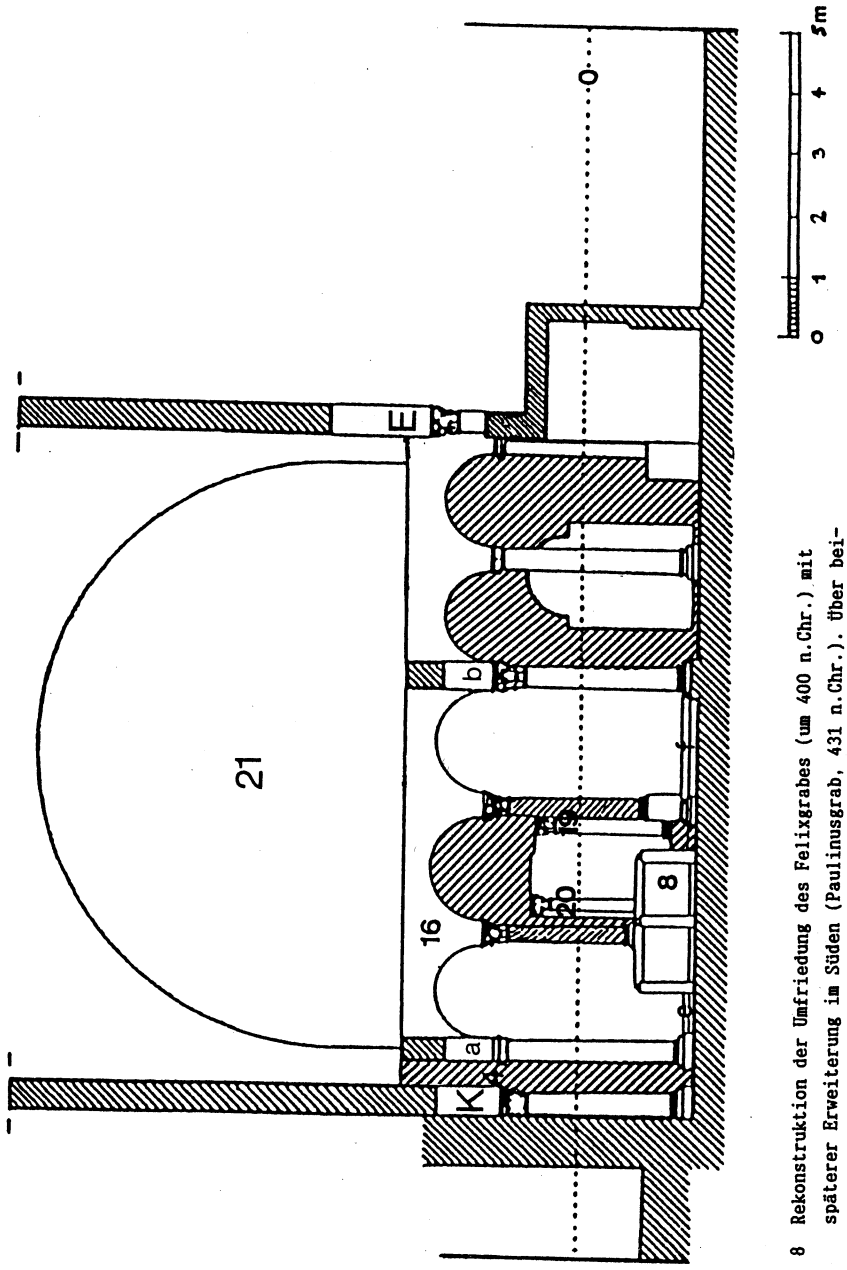


Abb. 3 Cimitile. Ost- und Schauseite der Mosaikädikula mit den ersten drei Versen der Inschrift Nr. I (Remondini)



8 Rekonstruktion der Umfriedung des Felixgrabes (um 400 n.Chr.) mit später Erweiterung im Süden (Paulinusgrab, 431 n.Chr.). Über beiden Gräbern wurde um 500 ein Altar errichtet.
16 Mosaikädikula
21 Große Westapsis
e Marmorgrab des Bischofs Musonius (+ 535) (= Mu in Abb.2)
f Marmorgrab des Bischofs Priscus (+ 523) (= Pr in Abb.2)
K/E, a/b vgl. Abb.2

Abb. 4 Cimitile. Aufriß der Westwand des Gebäudes über dem Felixgrab (Korol)

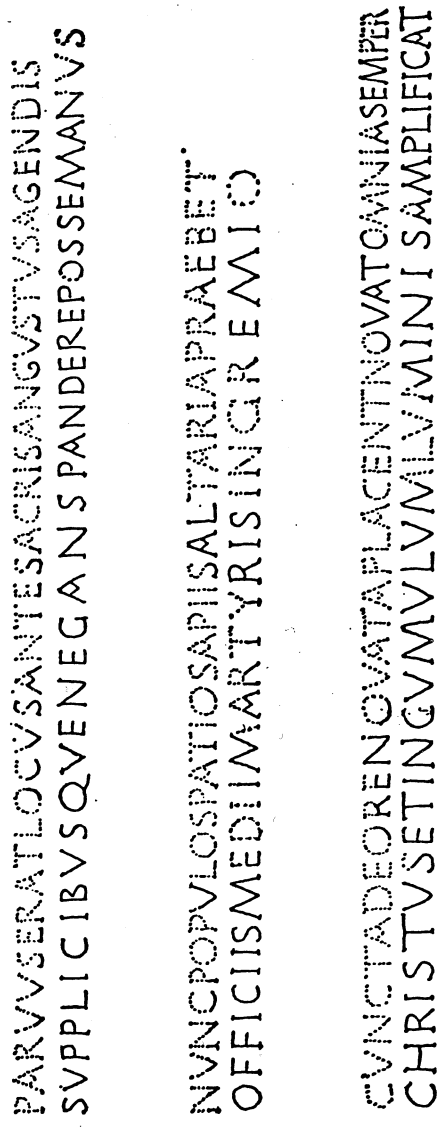


Abb. 5 Cimitile. Restbestand der Mosaikinschrift (Nr. II der Sylloge) im Innern des Arkadenquadrates (Ferrua)

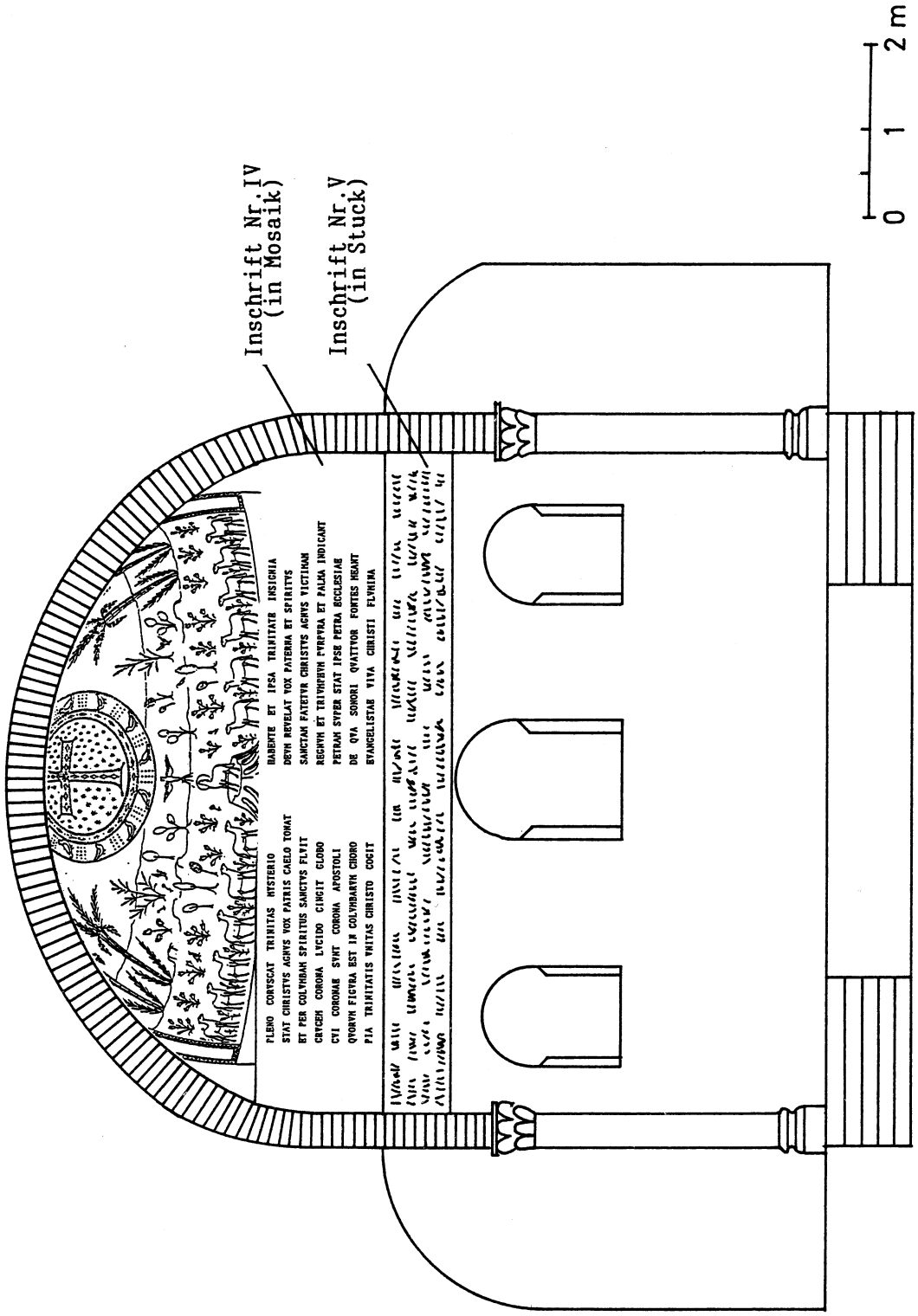
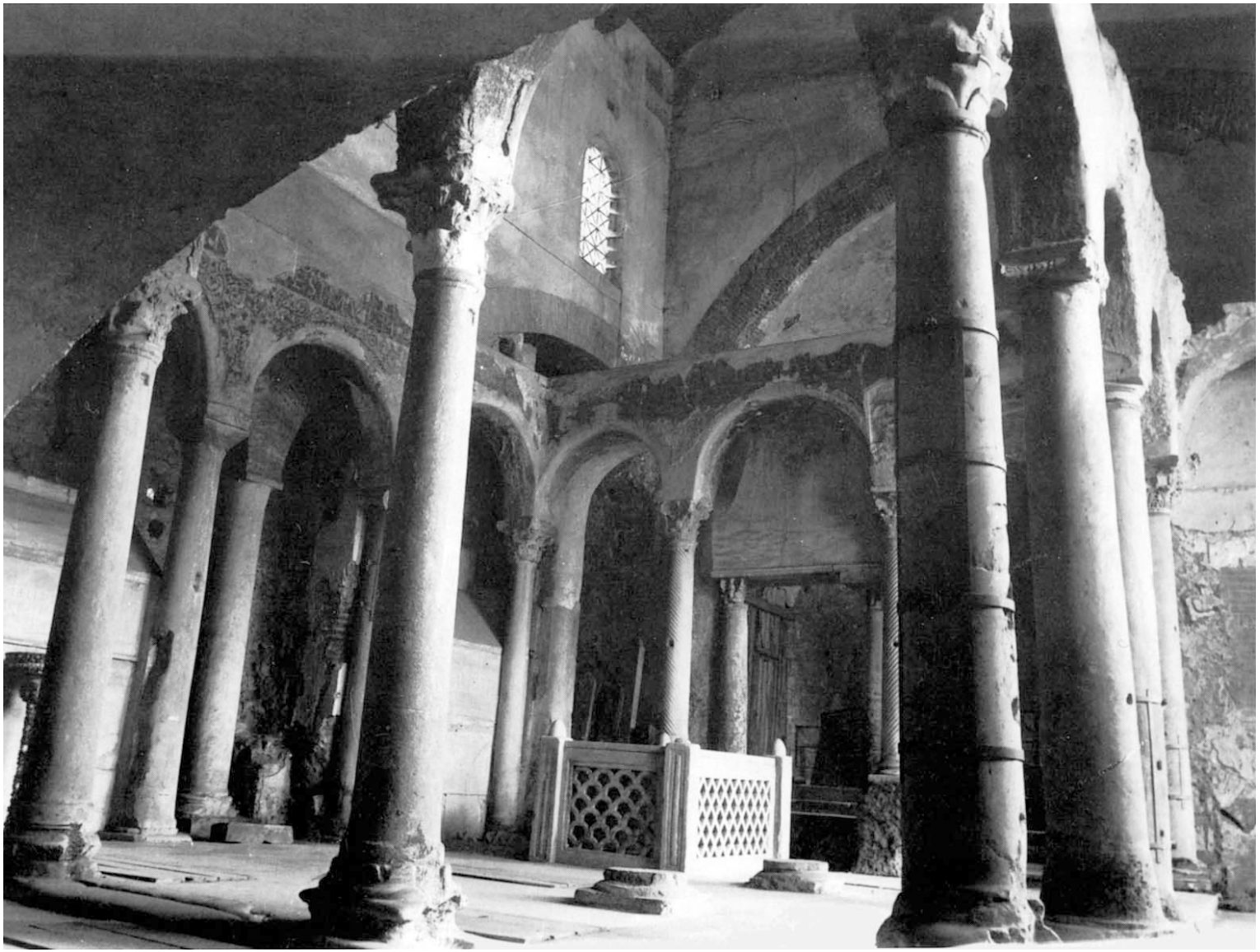


Abb. 6 Cimitile. Vorläufige schematische Aufrißskizze der Apsis der Basilica Nova mit der Verteilung der Tituli (Lehmann)



Cimitile. Arkadenquadrat der Mosaikädikula (um 500 n.Chr.) mit der Umfriedung des Felixgrabes von NO gesehen (Fototeca Nolana, Avella)

TAFEL VIII

Cimitile. Mosaikinschrift im Innern des zur Mosaikädikula gehörenden Arkadenquadrates, SO-Ecke (Lehmann)

TAFEL IX

Cod. Neapol. VIII.B.3. (11. Jh.), fol. 52 mit drei Nolaner Inschriften (Bibl. Nazionale, Neapel)

Mittlere und westliche Arkade des nördlichen Triforiums der Basilica Vetus (E/N in Abb. 2 S. 276f.)
von Nord (und vor der Ausgrabung) gesehen (Dibelius 1913)

TAFEL XI